



V 6458 EX

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

35. Jahrgang · Heft 1

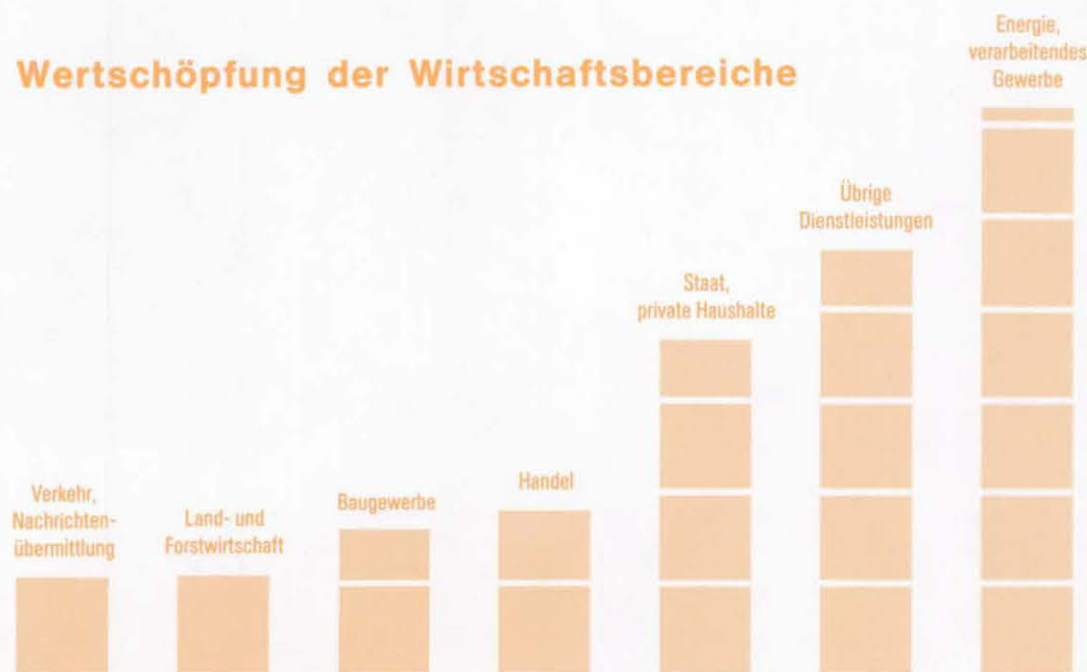
Januar 1983

Grafik des Monats: Personen im Gesundheitswesen
Aufsätze: Arbeitsstätten des Einzelhandels
Die Apotheken 1979
Unternehmen des Gastgewerbes
Verarbeitendes Gewerbe 1982

Aus unserem Archiv

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		November 1982		Januar bis November 1982	
		absolut	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres in %	Monatsdurchschnitt	Veränderung gegenüber gleichem Zeitraum des Vorjahres in %
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Beschäftigte	1 000	172	- 4,2	175	- 3,1
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	18	- 6,0	17	- 5,0
Löhne und Gehälter	Mill. DM	665	+ 2,8	506	+ 1,5
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 864	- 0,1	2 765	- 0,5
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 383	+ 2,7	2 244	- 0,6
Auslandsumsatz	Mill. DM	481	- 12,2	521	- 0,3
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 439	- 0,9	1 419	+ 1,0
aus dem Inland	Mill. DM	1 068	+ 1,9	1 043	+ 6,5
aus dem Ausland	Mill. DM	371	- 7,9	377	- 11,5
Energieverbrauch	1 000 t SKE	226	- 0,5	191	- 15,2
Bauhauptgewerbe²					
		Oktober 1982		Januar bis Oktober 1982	
Beschäftigte	1 000	49	- 6,8	49	- 10,2
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	6	- 9,5	5	- 11,9
Löhne und Gehälter	Mill. DM	138	- 5,0	121	- 9,0
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	424	- 2,3	329	- 12,6
Auftragseingang ³	Mill. DM	179	- 3,2	215	- 16,3
Baugenehmigungen⁴					
		November 1982		Januar bis November 1982	
Wohnbau	Wohnungen	1 125	+ 24,3	1 046	- 19,6
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	399	+ 0,5	516	- 3,6
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	102 616	+ 33,2	90 790	+ 53,0
Ausfuhr					
		Oktober 1982		Januar bis Oktober 1982	
Ausfuhr	Mill. DM	638	- 6,0	653	- 6,6
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	585	- 8,1	606	- 5,6
Kredite⁵					
		November 1982		Januar bis November 1982	
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	8 954	+ 0,9	9 039	+ 2,8
mittel- und langfristige Kredite ⁶	Mill. DM	36 764	+ 5,7	35 973	+ 6,4

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) an inländische Unternehmen und Private 6) einschließlich durchlaufender Kredite

Anmerkung: Zum Einzelhandel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr können wegen Umstellung des Berichtskreises erst später wieder Ergebnisse gebracht werden

INHALT 1/83

	Seite
Aktuelle Auslese	1
Aufsätze	
Die Arbeitsstätten des Einzelhandels 1979 ..	2
Die Apotheken 1979	5
Die Unternehmen des Gastgewerbes in Schleswig-Holstein	8
Die Entwicklung des verarbeitenden Gewerbes 1982	18
Aus unserem Archiv	23
Grafik des Monats	12
Tabellenteil	Beilage
Wirtschaftskurven A (allgemein)	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten fünf Hefte nach Monaten

Heft 7/1982

Kreis- und Gemeindewahl 1982 (Teil 4)
Berufsausbildung

Heft 8/1982

Nutzungsarten der Bodenfläche
Computerkarten im Angebot
Rauchgewohnheiten

Heft 9/1982

Umsätze 1980
Produktionswerte Baugewerbe

Heft 10/1982

Anfänge der industriellen Entwicklung
Rinder im Wirtschaftsjahr 1981/82
Gehalts- und Lohnstruktur

Heft 11/12 - 1982

Bodennutzung 1982
Ernte 1982
1981 weniger Sozialhilfeempfänger?
Studienwünsche
Entwicklung des Einzelhandels



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

35. Jahrgang · Heft 1

Januar 1983

Aktuelle Auslese



Fast 28 000 Studenten im Wintersemester 1982/83

Einen neuen Rekordwert hat die Zahl der Studenten an den Hochschulen Schleswig-Holsteins im Wintersemester 1982/83 erreicht: 27 864 Studenten, darunter 4 457 Studienanfänger. Das sind 2 200 Studenten oder 9 % mehr als im Wintersemester 1981/82. An der Universität Kiel studieren jetzt gut 16 300 Studenten und damit über 1 200 Studenten (8 %) mehr als ein Jahr zuvor. Zurückgegangen sind die Studentenzahlen an den pädagogischen Hochschulen, nämlich in Kiel um 4 % auf 2 560 und in Flensburg um 1 % auf 1 100 Studenten. Sinkende Studentenzahlen meldet auch die Verwaltungsfachhochschule Altenholz. Dagegen haben alle anderen Fachhochschulen Schleswig-Holsteins einen starken Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen, und zwar um insgesamt 21 % auf rund 5 900 Studenten.



Dezember-Vieh-zählung

Am 3. Dezember 1982 wurden in Schleswig-Holstein 1,74 Mill. Schweine, 1,56 Mill. Rinder, 133 000 Schafe und 33 000 Pferde gehalten. Gegenüber dem Dezember 1981 ging der Bestand an Schweinen und Pferden zurück und stieg die Zahl der Rinder und Schafe an. Gleichzeitig nahm die Zahl der Betriebe mit Rindern und Schweinen ab. Damit setzte sich die Konzentration in der Haltung dieser Nutztiere – weniger Viehhalter, größere Bestände – fort. Der Milchkuhbestand stieg in Jahresfrist um 16 000 (3 %) auf die bisher nicht erreichte Zahl von 541 000 an. Auch bei der weiblichen Nachzucht wurden Zunahmen festgestellt. Dagegen waren bei den zum Schlachten bestimmten männlichen und weiblichen Rindern wie in den drei Vorjahren Rückgänge zu verzeichnen.

In der Schweinehaltung hat sich die rückläufige Entwicklung abgeschwächt. Wie im Vorjahr verringerte sich

die Zahl der Ferkel um 3 %. Die Jung- und Mastschweine erreichten mit 1,035 Mill. Tieren nahezu den Bestand von 1981. Erstmals seit 1979 stieg die Zahl der Zuchtsauen wieder leicht (+ 2 %) auf 191 000 an, darunter die der trächtigen Sauen um 3 % auf 131 000.

Der Schafbestand – Jungtiere, Mutterschafe, Böcke – wurde um nahezu ein Zehntel aufgestockt. Die Pferdehaltung entwickelte sich bei allgemein ungünstiger Wirtschaftslage rückläufig, am stärksten bei Ponys und Kleinpferden.



21 % aller Straftäter nach Jugendstrafrecht verurteilt

Mit 31 835 wurden 1981 wieder mehr Straftäter verurteilt als im Vorjahr, und zwar 1 121 oder 3,6 % mehr. Mittelfristig bedeutet dies allerdings keinen Anstieg, denn die Verurteiltenzahl hat 1977 ebenso hoch und 1978 sogar um noch 1 000 höher gelegen. 41 % aller Täter wurden wegen Straftaten im Straßenverkehr verurteilt, 22 % wegen Diebstahls. Andererseits wurden 6 810 oder 21 % aller Täter nach Jugendstrafrecht verurteilt. Dieser Anteil ist bei den einzelnen Delikten sehr verschieden. Für schweren Diebstahl, unbefugten Fahrzeuggebrauch, Raub und Erpressung wurden sogar absolut mehr Täter nach Jugendstrafrecht als nach allgemeinem Strafrecht verurteilt, so daß der Anteil hier zusammen 58 % beträgt, oder anders ausgedrückt: Während 3,4 % der erwachsenen Täter eine der vier genannten Straftaten begangen hatten, waren es unter den nach Jugendstrafrecht Verurteilten 17,4 %. Eine bevorzugte Stellung nimmt bei jugendlichen Straftätern die ganze Deliktgruppe „Diebstahl und Unterschlagung“ ein, nämlich 39 % gegenüber 20 % unter Erwachsenen, ferner die Sachbeschädigung (3 % gegenüber 1 %) und die Körperverletzung (8 % gegenüber 5 %). Die Straftaten im Straßenverkehr erscheinen dagegen mit 27 % unter den Jugendlichen und Heranwachsenden relativ weniger häufig als unter den Erwachsenen (44 %).

Die Arbeitsstätten des Einzelhandels 1979

Weitere Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1979

Mit diesem Beitrag wird die Reihe der Aufsätze über Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) 1979 fortgesetzt. Während in den Statistischen Monatsheften Nr. 5 und Nr. 11/12 des Jahrgangs 1982 über die Unternehmen des Einzelhandels berichtet wurde, stehen im folgenden Beitrag Ergebnisse für Arbeitsstätten im Mittelpunkt der Betrachtung. Allerdings handelt es sich nur um Einzelhandels-Arbeitsstätten von Unternehmen des Handels und Gastgewerbes; Einzelhandelsarbeitsstätten von Unternehmen mit Schwerpunkt in anderen Wirtschaftsbereichen werden ausgeklammert, weil zur HGZ nur Unternehmen mit Schwerpunkt im Handel oder Gastgewerbe erfaßt worden sind. Die Einzelhandels-Arbeitsstätten sind entweder Einbetriebsunternehmen mit Schwerpunkt im Einzelhandel oder Einzelhandelsniederlassungen von Mehrbetriebsunternehmen des Handels oder Gastgewerbes, wobei die Masse der Einzelhandelsfilialen von den Mehrbetriebsunternehmen des Einzelhandels gestellt wird.

Arbeitsstätten im Sinne der Handelsstatistik sind alle räumlich voneinander getrennten Niederlassungen, wie Verkaufsfilialen, Werkstätten, Produktions-, Verwaltungs- und Hilfsbetriebe, Lager, Fuhrparks usw., in denen mindestens eine Person regelmäßig, auch stundenweise, tätig ist. Von diesen Arbeitsstätten werden hier nur solche mit Verkaufstätigkeit betrachtet. Bei den Einbetriebsunternehmen sind die verschiedenen Funktionen in jeweils einer Arbeitsstätte zusammengefaßt, bei den Mehrbetriebsunternehmen verteilen sich die Funktionen dagegen auf mehrere Arbeitsstätten, wobei die Arbeitsstättentrennung häufig mit einer Funktionsteilung verbunden ist.

Hinsichtlich der Einbetriebsunternehmen besteht zwischen dem Unternehmenskonzept und dem Arbeitsstättenkonzept kein Unterschied, da jedes Einbetriebsunternehmen zugleich eine Arbeitsstätte darstellt. Unterschiede in der Betrachtungsweise ergeben sich aber bezüglich der Mehrbetriebsunternehmen. Im Unternehmenskonzept wird das Unternehmen als Ganzes betrachtet, das heißt alle Aktivitäten werden zur gesamtunternehmerischen Tätigkeit zusammengefaßt und der Region (Gemeinde, Kreis, Land) zugeordnet, wo das Unternehmen seinen Sitz hat. Im Arbeitsstättenkonzept werden die Mehrbetriebsunter-

nehmen dagegen in die einzelnen Arbeitsstätten zerlegt. Auf diese Weise entstehen Wirtschaftseinheiten, die wirtschaftssystematisch zum Teil anderen Bereichen angehören als das Unternehmen. Außerdem — und dies ist der entscheidende Unterschied zum Unternehmenskonzept — richtet sich die regionale Zuordnung der Arbeitsstättentätigkeit nach dem Sitz der Arbeitsstätte.

Betrachtet man eine bestimmte regionale Einheit, zum Beispiel eine Gemeinde, dann werden beim Unternehmenskonzept alle Aktivitäten der in der Gemeinde liegenden Unternehmen auf diese Gemeinde bezogen. Es werden also auch Leistungen nachgewiesen, die die betreffenden Unternehmen außerhalb dieser Gemeinde erbracht haben. Beim Arbeitsstättenkonzept werden diese Aktivitäten gerade ausgeschlossen, dafür aber solche von Unternehmen mit Sitz außerhalb des Gemeindegebiets einbezogen.

Die unterschiedliche regionale Behandlung der HGZ-Ergebnisse im Arbeitsstätten- und Unternehmenskonzept sei an zwei Unternehmen, nämlich Arko mit Sitz in Schleswig-Holstein und Karstadt mit Sitz in Nordrhein-Westfalen erläutert. Beide Unternehmen sind Mehrländerunternehmen, das heißt sie unterhalten Niederlassungen in mehreren Bundesländern. Betrachtet man nun die Ergebnisse der HGZ aus der Sicht des Landes Schleswig-Holstein, dann wird beim Unternehmenskonzept nur Arko nachgewiesen, jedoch mit allen Aktivitäten, also auch solchen außerhalb Schleswig-Holsteins. Karstadt fehlt bei dieser Betrachtungsweise ganz. Im Arbeitsstättenkonzept wird Karstadt dagegen berücksichtigt, und zwar mit dem auf Schleswig-Holstein entfallenden Teil. Demgegenüber werden die Aktivitäten von Arko außerhalb Schleswig-Holsteins nicht nachgewiesen.

Einzelhandel insgesamt

Am 31. 3. 1979 gab es in Schleswig-Holstein insgesamt rund 16 700 Arbeitsstätten mit Schwerpunkt im Einzelhandel. Im Vergleich zur Erhebung von 1968 ist die Zahl der Arbeitsstätten damit per Saldo um rund 3 000 Einheiten zurückgegangen. Gleichzeitig wurden 1979

etwa 6 % mehr Personen beschäftigt als 1968. Allerdings hat nur die Zahl der Teilzeitbeschäftigten zugenommen. Sie erhöhte sich von 17 700 auf 31 200, also um mehr als 50 %. Diesem Anstieg steht ein Rückgang bei den Vollbeschäftigten gegenüber. Deren Zahl verringerte sich um fast 10 % auf 74 200. Insgesamt wurden am 31. 3. 1979 105 000 Personen im institutionellen Einzelhandel beschäftigt.

Durch die Substitution von Vollbeschäftigten durch Teilzeitbeschäftigte haben die Betriebe letztlich Personal eingespart. Der Umfang der Personaleinsparung läßt sich allerdings nur näherungsweise angeben, da die Zahl der effektiv geleisteten Arbeitsstunden nicht bekannt ist. Hier hilft auch der Index der tariflichen Wochenarbeitszeit nicht weiter, weil die Teilzeitbeschäftigung keine feste, zeitlich klar umrissene Größe darstellt. Geht man von der Annahme aus, daß drei Teilzeitkräfte einer Vollarbeitskraft entsprechen, ergibt sich ein Rückgang der Beschäftigung zwischen 1968 und 1979 um 3,6 %. Bei dieser Betrachtungsweise wird allerdings vernachlässigt, daß 1968 für Vollarbeitskräfte noch die 48-Stunden-Woche galt, während im Jahre 1979 nur noch 40 Stunden gearbeitet wurde, und daß 1979 auch mehr Urlaub gewährt wurde als 1968. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß die Beschäftigtenzahlen keinen Jahresdurchschnitt darstellen, sondern die Beschäftigungslage zu einem bestimmten Stichtag abbilden, der zudem in den Erhebungen von 1968 und 1979 um ein halbes Jahr differiert.

Grunddaten des Einzelhandels

	1979	Veränderung gegenüber 1968 in %
Arbeitsstätten ¹	16 676	- 15,9
Beschäftigte ¹	105 424	+ 5,8
Umsatz ² in Mrd. DM	16,2	+ 144,6
Geschäftsfläche ¹ in Mill. qm	5,2	+ 44,5

1) 1968: 30.9.; 1979: 31.3.

2) Der Umsatz bezieht sich auf die Jahre 1967 und 1978

Der Umsatz ist von allen erhobenen Merkmalen die expansivste Größe. Er stieg zwischen den Erhebungsjahren nominal um knapp das Eineinhalbfache auf 16,2 Mrd. DM. Berücksichtigt man die nach 1968 eingetretene Geldentwertung, ergibt sich ein Umsatzzuwachs von etwa 60 %.

Die Geschäftsfläche, die dem Einzelhandel am 31.3. 1979 zur Verfügung stand, betrug 5,2 Mill. qm. Sie

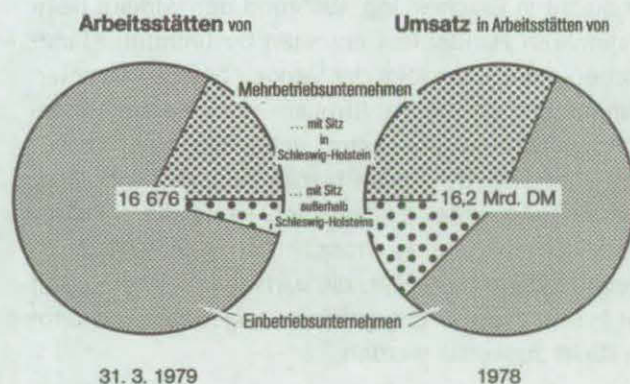
dehnte sich zwischen den beiden Zählungen im Einzelhandel damit um 45 % aus. Die Geschäftsflächenexpansion blieb jedoch hinter der realen Umsatzentwicklung zurück, so daß der Umsatz je qm Geschäftsfläche auch real 1979 höher war als 1968.

Angebotsstruktur

Zu den auffälligsten Erscheinungen des Strukturwandels im institutionellen Einzelhandel gehört das Vordringen der Filialunternehmen zu Lasten der Einbetriebsunternehmen. So ist die Zahl der Einbetriebsunternehmen von 17 000 im Jahre 1968 auf 13 000 im Jahre 1979 zurückgegangen. Innerhalb von elf Jahren sind also per Saldo rund 4 000 Einbetriebsunternehmen aus dem Markt ausgeschieden oder sind zu Mehrbetriebsunternehmen herangewachsen. Demgegenüber haben die Mehrbetriebsunternehmen ihr Filialnetz in Schleswig-Holstein um etwa 1 000 Zweigniederlassungen erweitert, so daß am 31. 3. 1979 rund 3 700 Verkaufsfilialen 13 000 Einbetriebsunternehmen gegenüberstanden. Der Anteil der Mehrbetriebsunternehmen an der Gesamtzahl der Einzelhandelsarbeitsstätten ist damit von 14 % im Jahre 1968 auf 22 % im Jahre 1979 angestiegen. Beim Umsatz erreichten die Verkaufsfilialen der Mehrbetriebsunternehmen, bezogen auf 1978, einen Anteil von 45 %. Sie lagen also nur noch wenige Prozentpunkte unter der 50 %-Marke. 1968 waren die Mehrbetriebsunternehmen erst mit 30 % am Gesamtumsatz des Einzelhandels beteiligt.

Kenndaten der Einzelhandelsarbeitsstätten in Schleswig-Holstein

D 5303 0811A SH



Der Beschäftigtenanteil der Filialunternehmen an der Gesamtzahl der Beschäftigten des Einzelhandels lag 1979 bei 38 % und damit unter dem Umsatzanteil.

In den Filialen der Mehrbetriebsunternehmen wurde also ein höherer Umsatz je Beschäftigten erzielt als in den Einbetriebsunternehmen. Dies war auch schon 1968 der Fall. Die Unterschiede sind jedoch noch größer geworden. Während nämlich der Umsatzanteil der Filialunternehmen um 15 Punkte gestiegen ist, wuchs der Beschäftigtenanteil nur um 11 Punkte. Diese Scherenbewegung kann als Anzeichen dafür gewertet werden, daß die großen Unternehmen in stärkerem Maße auf die Selbstbedienung gesetzt haben als die kleinen Unternehmen, die weitgehend mit den Einbetriebsunternehmen identisch sind.

Gliedert man die Verkaufsfilialen der Mehrbetriebsunternehmen nach dem Sitz der Unternehmen auf, ergibt sich folgendes Bild: Von den 3 700 Einzelhandelsfilialen in Schleswig-Holstein gehörten 3 000 gleich 18 % aller Einzelhandelsarbeitsstätten zu schleswig-holsteinischen Handels- oder Gastgewerbeunternehmen. Diese 3 000 Filialen setzten 1978 5,2 Mrd. DM um, was einem Anteil am Gesamtumsatz von knapp einem Drittel entspricht. Die übrigen 700 Filialen gleich 4 % aller Arbeitsstätten befanden sich dagegen in der Hand von Unternehmen mit Sitz außerhalb Schleswig-Holsteins. In jenen Filialen wurden insgesamt 2,0 Mrd. DM (Umsatzanteil: 13 %) umgesetzt. Zum Vergleich: Schleswig-holsteinische Handels- oder Gastgewerbeunternehmen erzielten in Einzelhandelsfilialen außerhalb Schleswig-Holsteins 1978 rund 1 Mrd. DM.

Vertriebsform

Der Einzelhandel präsentiert sich den Konsumenten in unterschiedlicher Gestalt. Unter dem Gesichtspunkt der Angebotsmobilität tritt er entweder stationär oder ambulant in Erscheinung. Während der Verkauf beim stationären Handel fest an einen bestimmten Standort gebunden ist, erfolgt der Verkauf beim ambulanten Handel, der als Markt-, Straßen- oder Hausierhandel durchgeführt werden kann, außerhalb einer festen Betriebsstätte. Zu diesen beiden Gruppen tritt noch der Versandhandel. Er liegt vor, wenn die Handelswaren mittels Katalog, Prospekt, Anzeige oder durch Versandhandelsvertreter, die wirtschaftssystematisch zur Handelsvermittlung gehören, angeboten und dem Besteller zugestellt werden.

Innerhalb des Einzelhandels nimmt der stationäre Handel eine führende Position ein. Ihm gehörten 1979 knapp 95 % der Einzelhandelsarbeitsstätten an. Beim Umsatz erreichte er einen Anteil von 98 %. Innerhalb des stationären Einzelhandels — wie des gesamten

Einzelhandels — bildete wiederum das Ladengeschäft die dominierende Vertriebsform. Am 31.3.1979 gab es insgesamt 14 400 Ladengeschäfte, womit 1979 86 % aller Einzelhandelsarbeitsstätten als Ladengeschäft geführt wurden. Am Umsatz waren die Ladengeschäfte mit 91 % beteiligt. Neben dem Ladengeschäft zählen zum stationären Handel noch der feste Straßenverkaufsstand, gebräuchlicher als Kiosk bezeichnet, der Handel vom Lager, der Absatz von Kraft- und Schmierstoffen in eigenem Namen in der Vertriebsform der Tankstelle sowie der Automatenverkauf. Größere Bedeutung hatte allerdings nur der Handel vom Lager. Auf ihn entfielen 6 % des 1978 getätigten Einzelhandelsumsatzes. Die anderen drei Vertriebsformen erzielten jeweils weniger als 1 % des Gesamtumsatzes. Gemessen an der Zahl der Arbeitsstätten bildete der ambulante Handel nach den Ladengeschäften die zweitstärkste Vertriebsform im Einzelhandel. Am Umsatz war der ambulante Handel jedoch nur mit 1 % beteiligt. Der Versandhandel schließlich lag sowohl bei der Zahl der Arbeitsstätten als auch beim Umsatz unter 1 % des jeweiligen Gesamtbetrages.

Arbeitsstätten des Einzelhandels 1979 nach der Vertriebsform

Vertriebsform	Arbeitsstätten am 31. 3. 1979		Umsatz 1978	
	Anzahl	%	Mill. DM	%
Stationärer Einzelhandel	15 689	94,1	15 944	98,3
davon				
Ladengeschäft	14 417	86,5	14 692	90,6
fester Straßenverkaufsstand	395	2,4	93	0,6
Handel vom Lager	732	4,4	992	6,1
Tankstelle				
(ohne Agenturtankstelle)	101	0,6	109	0,7
sonstige Vertriebsform	44	0,3	57	0,4
Ambulanter Handel	858	5,1	161	1,0
Versandhandel	129	0,8	108	0,7
Zusammen	16 676	100	16 213	100

In den neun Wirtschaftsgruppen des Einzelhandels sind die Ladengeschäfte nicht in gleichem Maße vertreten. Überdurchschnittlich häufig — mit einem Umsatzanteil von jeweils mehr als 98 % — sind sie im Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Artikeln, mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren, mit Einrichtungsgegenständen sowie mit elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten und verwandten Erzeugnissen anzutreffen. Im Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren erreichten die Ladengeschäfte

mit 95 % ebenfalls einen überdurchschnittlich hohen Umsatzanteil, bei der Zahl der Arbeitsstätten lagen sie jedoch etwas unter dem Durchschnitt. Der Marktanteil der Ladengeschäfte wird in dieser Gruppe des Einzelhandels vornehmlich durch den ambulanten Handel (vor allem in Form des Markthandels), aber auch durch Kioske eingeschränkt. Bei der Zahl der Arbeitsstätten war der ambulante Handel immerhin mit 9 % vertreten, wogegen die Kioske einen Arbeitsstättenanteil von 5 % erreichten. Die ambulanten Händler und die Kioske sind jedoch verhältnismäßig klein. Daher lag ihr Umsatzanteil nur bei 2 und 1 %. Relativ häufig kommt die Vertriebsform „Kiosk“ noch im Einzelhandel mit Papierwaren und Druckerzeugnissen vor. Hier stellten die Kioske 5 % der Arbeitsstätten und erreichten einen Umsatzanteil von 2 %. In allen übrigen Wirtschaftsgruppen des Einzelhandels spielten der ambulante Handel und die Kioske umsatzmäßig keine Rolle.

Im Einzelhandel mit Papierwaren und Druckerzeugnissen, mit sonstigen Waren und Waren verschiedener

Art sowie mit Fahrzeugen lagen die Marktanteile der Ladengeschäfte unter dem Durchschnitt.

Im Einzelhandel mit Papierwaren und Druckerzeugnissen lag dies vor allem am Versandhandel, der einen Umsatzanteil von 15 % erreichte (Ladengeschäfte: 78 %). In den beiden anderen Wirtschaftsgruppen war für den relativ geringen Umsatzanteil der Ladengeschäfte (80 % und 83 %) dagegen der Handel vom Lager verantwortlich. Auf ihn entfielen im Einzelhandel mit sonstigen Waren und Waren verschiedener Art 19 % und im Einzelhandel mit Fahrzeugen 17 % des Umsatzes. Daß der Handel vom Lager in der Gruppe sonstige Waren und Waren verschiedener Art eine relativ große Rolle spielt, hängt damit zusammen, daß zu dieser Gruppe auch der Brennstoffhandel gehört, für den der Lagerhandel typisch ist. Einen Sonderfall bildet der Einzelhandel mit Kraft- und Schmierstoffen. Er weist — definitionsgemäß — nur Tankstellen auf.

Karlheinz König

Die Apotheken 1979

Grundlage dieses Aufsatzes bilden die Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) 1979 mit dem Erhebungsstichtag 31.3.1979 und die vorausgegangene Zählung des Jahres 1968, Erhebungsstichtag 30.9.1968. Darstellungseinheit sind die Arbeitsstätten von Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mindestens 12 000 DM sowie Neugründungen bis zum jeweiligen Stichtag. Während sich die Anzahl der Arbeitsstätten, die Beschäftigten und die Geschäftsfläche auf die Erhebungsstichtage beziehen, wurde der Umsatz für das jeweils vorausgegangene Jahr (1978 und 1967) erhoben. Unter Umsatz wird der gesamte Betrag der abgerechneten Lieferungen und sonstigen Leistungen einschließlich Eigenverbrauch, Verkäufe an Betriebsangehörige und in Rechnung gestellter Kosten für Porto, Verpackung etc. verstanden.

Am 31. 3. 1979 existierten in Schleswig-Holstein 578 Apotheken. Das bedeutet, daß im Landesdurchschnitt eine Apotheke 4 480 Einwohner versorgte. Die größte Versorgungsdichte wiesen die kreisfreien Städte Flens-

burg, Kiel, Lübeck und Neumünster mit einem Durchschnittswert von 3 590 Einwohnern je Arbeitsstätte auf. Neumünster meldete die größte Apothekendichte. Dort versorgte eine Apotheke im Durchschnitt 3 260 Einwohner. Für die auffällige Konzentration von Apotheken in den vier kreisfreien Städten können als wichtigste Gründe

die Ärzte- und Krankenhauskonzentration in den Städten,

die große Zahl von Einpendlern sowie

die Versorgungsfunktion der Städte für die nähere Umgebung

angeführt werden.

In den Kreisen Rendsburg-Eckernförde und Schleswig-Flensburg war die geringste Apothekendichte zu finden. Hier versorgte jede Apotheke im Durchschnitt 5 490 bzw. 5 610 Personen.

	Apotheken am 31.3.1979	Veränderung gegenüber 1968 in %
FLensburg	25	+ 47
KIEL	67	+ 34
LÜBECK	64	+ 45
NEUMÜNSTER	25	+ 39
Dithmarschen	28	+ 22
Hzgt. Lauenburg	30	+ 20
Nordfriesland	34	+ 36
Ostholstein	50	+ 67
Pinneberg	50	+ 52
Plön	23	+ 77
Rendsburg-Eckernförde	44	+ 42
Schleswig-Flensburg	32	+ 52
Segeberg	41	+ 116
Steinburg	29	+ 53
Stormarn	36	+ 71
Schleswig-Holstein	578	+ 49

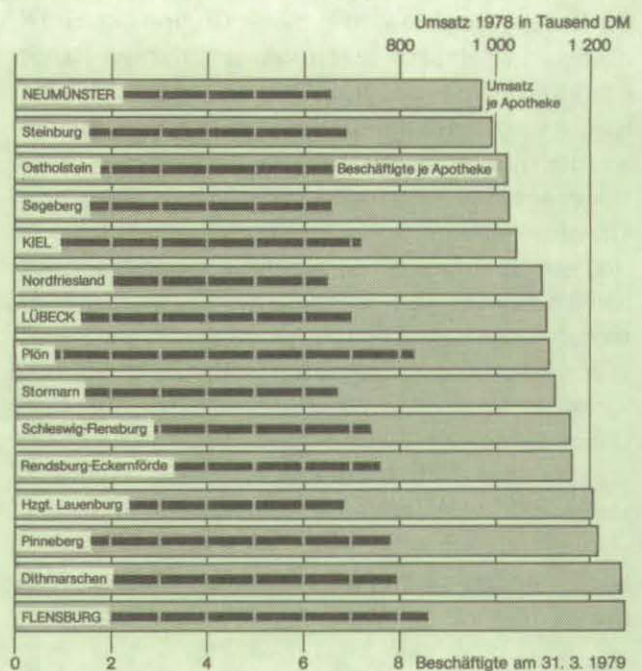
In den 578 Apotheken des Landes waren am 31.3.1979 4 150 Personen, darunter 1 308 Teilzeitkräfte, beschäftigt. Auf jeden Betrieb entfielen damit durchschnittlich 7,2 Beschäftigte. Verhältnismäßig stark wurde dieser Mittelwert von den Apotheken in Flensburg (8,6 Personen) und im Kreis Plön (8,3 Personen) überschritten. Dagegen betrug die Zahl der Beschäftigten in den Apotheken Nordfrieslands im Durchschnitt nur 6,5 Personen.

Alle schleswig-holsteinischen Apotheken zusammen verfügten 1979 über eine Geschäftsfläche von 87 100 qm. Das bedeutet, daß einer Apotheke im Durchschnitt 151 qm Geschäftsfläche zur Verfügung standen. Am größten waren die Apotheken in Flensburg mit einer mittleren Geschäftsfläche von 192 qm, während die Kollegen im Herzogtum Lauenburg mit einer Geschäftsfläche von 130 qm auskamen.

Im Geschäftsjahr 1978 setzten Schleswig-Holsteins Apotheken Waren im Wert von 642 Mill. DM um. Im Durchschnitt erzielte eine Apotheke einen Umsatz von 1,1 Mill. DM. Bei einem Vergleich der einzelnen Kreise schnitten die Apotheken in Flensburg und im Kreis Dithmarschen am besten ab. Dort wurden durchschnittlich jeweils 1,3 Mill. DM umgesetzt. Im Kreis Steinburg und in Neumünster belief sich der Umsatz nur auf knapp eine Million DM je Arbeitsstätte. Vergleicht man den Umsatz mit der Einwohnerzahl, so ergibt sich folgendes Bild: Im Landesdurchschnitt bezog jeder Einwohner von Apotheken Medikamente und andere apothekenpflichtige Waren im Wert von

Beschäftigte und Umsatz je Apotheke

D 5302 Stat.LA 5-H



248 DM. Dieser Wert wurde von den kreisfreien Städten deutlich überschritten (303 DM je Einwohner), Flensburg erreichte sogar einen Pro-Kopf-Verbrauch von 355 DM je Einwohner. In den Kreisen Rendsburg-Eckernförde (211 DM), Segeberg und Schleswig-Flensburg (je 206 DM) wurden erheblich niedrigere Werte erzielt. Die genannten Zahlen sind ein weiteres Indiz dafür, daß die Städte Versorgungsfunktionen für das Umland wahrnehmen.

Dies kommt auch durch die geringen Pro-Kopf-Umsätze in den Kreisen Schleswig-Flensburg und Rendsburg-Eckernförde, von denen einige Gebiete im näheren Einzugsbereich von Flensburg, Kiel und Neumünster liegen, zum Ausdruck. Für die Häufung von Apotheken in Flensburg spielt darüber hinaus die Nähe Dänemarks eine Rolle. So dürfte manche Mark, die in die Kassen der Flensburger Apotheker fließt, aus dänischen Geldbörsen stammen.

Für die Apotheken im Hamburger Umland, zu dem hier die Kreise Hzgt. Lauenburg, Pinneberg, Segeberg und Stormarn gerechnet werden, gilt in Teilbereichen ähnliches wie für die Apotheken in den Kreisen Rendsburg-Eckernförde und Schleswig-Flensburg. Der geringe Pro-Kopf-Verbrauch (225 DM je Einwohner) ist damit zu begründen, daß viele Bewohner des Hamburger-Rand-Gebiets in Hamburg arbeiten und ihren Bedarf mindestens zu einem Teil dort decken. Wenn die

Apotheken im Hamburger Umland aber dennoch mit einem Jahresumsatz von 1,14 Millionen DM im Jahre 1978 Spitzenwerte erzielten, so lag dies daran, daß die Bevölkerung stärker angestiegen ist als die Zahl der Apotheken.

	Einwohner ¹ je Apotheke ²	Umsatz 1978 in DM je Einwohner ¹
Kreisfreie Städte	3 589	303
Hamburger Randkreise ³	5 078	225
Übrige Kreise	4 768	232
Schleswig-Holstein	4 483	248

1) Stichtag: 31.12.1978

2) Stichtag: 31. 3.1979

3) Hzt. Lauenburg, Pinneberg, Segeberg und Stormarn

Von den 578 Arbeitsstätten des Landes Schleswig-Holstein befanden sich 46 gleich 8 % in Orten mit weniger als 3 000 Einwohnern. Der kleinste Ort, der über eine Apotheke verfügte, war das 740 Einwohner zählende Nusse im Herzogtum Lauenburg. Die Betriebe in den Orten mit weniger als 3 000 Einwohnern hatten die niedrigste Beschäftigtenzahl (5,7 Personen), die geringste Geschäftsfläche (110 – 120 qm) und den niedrigsten Umsatz je Arbeitsstätte (931 000 DM).

Bei einer Betrachtung der betrieblichen Kennziffern fällt die Sonderstellung Flensburgs im Vergleich zu allen übrigen Kreisen ins Auge. Die dortigen Apotheken erzielten den höchsten Umsatz je Arbeitsstätte mit 1,27 Millionen DM, sie beschäftigten die meisten Personen (8,6 Personen durchschnittlich) und sie hatten mit 192 qm die größte Geschäftsfläche.

Vergleich der Ergebnisse von 1968 und 1979

In dem Zeitraum zwischen 1968 und 1979 ist es zu erheblichen Veränderungen gekommen. Während die Zahl der Arbeitsstätten im gesamten institutionellen Einzelhandel allgemein stark abnahm (– 16 %), wuchs die Zahl der Apotheken im gleichen Zeitraum erheblich. Gab es 1968 erst 389 Apotheken, so stieg ihre Zahl bis 1979 um fast die Hälfte auf 578. Den größten Zuwachs verzeichnete der Kreis Segeberg, dessen Apothekenzahl von 19 auf 41 emporschnellte. Nur verhältnismäßig geringe Wachstumsraten erzielten dagegen die Kreise Dithmarschen (+ 22 %) und

Lauenburg (+ 20 %). Überdurchschnittlich stark war die Zunahme der Apotheken im Hamburger Umland (+ 60 %), während die kreisfreien Städte im gleichen Zeitraum lediglich eine Steigerung um 40 % verzeichneten. Da die Zahl der Einwohner Schleswig-Holsteins zwischen 1968 und 1979 nur um 63 000 Personen (+ 2,5 %) von 2,53 auf 2,59 Millionen Menschen stieg, ging die Zahl der Einwohner je Apotheke stark zurück. Entfielen am 30. 9. 1968 noch 6 500 Personen auf eine Arbeitsstätte, so waren es am 31. 3. 1979 lediglich 4 480 Personen. Dies bedeutete einen Rückgang um 31 %. Spitzenreiter war hier der Kreis Segeberg, mit einer Abnahme von 8 516 auf 4 975 Einwohner je Betrieb (– 42 %). Am geringsten war der Rückgang im Kreis Hzt. Lauenburg mit minus 10 %. Dem am nächsten kam der Kreis Dithmarschen, der einen Rückgang der Einwohner je Betrieb von 21 % verzeichnete.

Die Zahl der Beschäftigten in den Apotheken stieg im Vergleichszeitraum um 44 % von 2 882 auf 4 150 Personen. Am stärksten war das Wachstum in Segeberg (+ 137 %) und in Plön (+ 93 %), am geringsten in Neumünster (+ 15 %) und in Flensburg (+ 18 %). In den kreisfreien Städten war der Zuwachs an Arbeitskräften relativ niedrig (+ 26 %), während die Zahl der Beschäftigten im Hamburger Umland um 65 % stieg.

Die Zahl der Beschäftigten je Arbeitsstätte ging im Landesdurchschnitt leicht von 7,4 auf 7,2 Personen zurück. Besonders ausgeprägt war dieser Trend in Flensburg, wo 1968 noch 10,6 Personen, 1979 aber nur noch 8,6 Personen je Apotheke arbeiteten. Ähnlich große Abnahmen verzeichneten auch die Stadt Neumünster und der Kreis Ostholstein (– 1,4 bzw. – 1,2 Personen). In einigen Kreisen (u. a. in Segeberg, Plön und Rendsburg-Eckernförde) war sogar ein leichtes Anwachsen der Beschäftigtenzahlen je Apotheke festzustellen.

Der Umsatz der schleswig-holsteinischen Apotheken nahm zwischen 1967 und 1978 um 232 % von 193 Millionen auf 642 Millionen DM zu. Die größte Steigerungsrate meldete dabei wiederum Segeberg mit 355 %, während in Kiel, Neumünster und Nordfriesland der Zuwachs nur jeweils etwa knapp 190 % betrug. Das Hamburger Umland überschritt mit einer Umsatzsteigerung von 265 % den Durchschnitt deutlich; die kreisfreien Städte konnten den Umsatz dagegen nur verdreifachen. Der Umsatz je Arbeitsstätte stieg zwischen 1967 und 1978 im Landesdurchschnitt von 497 000 DM auf 1,1 Mill. DM. Überdurchschnittlich hoch war das Wachstum dieses Umsatzwertes in Dithmarschen (+ 170 %) und im Herzogtum Lauenburg

(+ 156 %). Diese beiden Kreise zählten 1967 zu den Kreisen mit dem geringsten Umsatz je Arbeitsstätte. 1978 erzielten die dithmarscher Apotheken den zweit- und die lauenburger Apotheken den viert-höchsten Umsatz in Schleswig-Holstein. Das entgegengesetzte Bild boten die Betriebe Ostholsteins, die 1967 überdurchschnittlich hohe Umsätze erreichten, nach einer lediglich 97%igen Steigerung bis 1978 aber auf einen der hinteren Plätze zurückfielen.

Der Umsatz je Einwohner nahm zwischen 1967 und 1978 ebenfalls sehr stark zu. Waren es 1967 noch 76 DM je Einwohner, so wurden 1978 pro Kopf für 248 DM (+ 226 %) Arzneimittel etc. in Apotheken gekauft. Die höchsten Steigerungsraten wurden in Schleswig-Flensburg (+ 275 %) und Segeberg (+ 261 %), die niedrigsten in Neumünster und Hzgt. Lauenburg (je etwa 190 %) erzielt.

Hinsichtlich der für 1979 getroffenen Feststellungen über die kreisfreien Städte kann gesagt werden, daß die wesentlichen Aussagen auch 1968 schon zutrafen. Die kreisfreien Städte waren auch damals schon relativ dicht mit Apotheken besiedelt. Auf 5 440 Einwohner entfiel eine Apotheke, der Landesdurchschnitt lag mit 6 500 Personen je Arbeitsstätte deutlich höher. Auch der Umsatz je Einwohner überschritt mit 92 DM den Landesdurchschnitt (76 DM) ziemlich klar. Die an Neumünster, Kiel und Flensburg angrenzenden Kreise Rendsburg-Eckernförde und Schleswig-Flensburg waren wie auch 1979 sehr viel geringer mit Arbeitsstätten durchsetzt. Eine Apotheke hatte damals dort einen Einzugsbereich von 7 340 bzw. 8 310 Personen. Der Umsatz je Einwohner war mit 65 DM bzw. 55 DM ebenfalls ziemlich niedrig. Die Gründe für diese Ergebnisse dürften dieselben wie im Jahre 1979 sein.

Holger Schulz

Die Unternehmen des Gastgewerbes in Schleswig-Holstein

Dem folgenden Beitrag über das Gastgewerbe in Schleswig-Holstein liegen die Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählungen (HGZ) von 1968 und 1979 zugrunde, wobei zunächst die Ergebnisse der jüngsten Erhebung behandelt werden. Gegenstand der Darstellung sind die Unternehmen mit Schwerpunkt im Gastgewerbe. Als Unternehmen gilt jede rechtlich selbständige Einheit, in der aus handelsrechtlichen oder steuerlichen Gründen laufend die finanzwirksamen Geschäftsvorfälle aufgezeichnet werden und ein Jahresabschluß getätigt wird. In die Erhebungen von 1968 und 1979 wurden allerdings nur Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 12 000 DM und mehr im jeweiligen Vorjahr einbezogen sowie Neugründungen bis zum jeweiligen Erhebungsstichtag. 1968 war der Erhebungsstichtag der 31. August, 1979 der 31. Mai.

Das Gastgewerbe umfaßt Gaststätten, Beherbergungsstätten und Kantinen. Eine Gaststätte liegt dann vor, wenn Speisen und Getränke überwiegend zum Verzehr an Ort und Stelle abgegeben werden. Werden die Speisen und Getränke nicht an Ort und Stelle verzehrt, gehört das betreffende Unternehmen entweder dem Handel oder dem verarbeitenden Gewerbe (zum Beispiel Bäckerei) an. Wenn ein Gastgewerbeunterneh-

men nicht nur Beköstigung, sondern auch Beherbergung anbietet, wird es entweder als Gaststätte eingestuft, nämlich wenn es über nicht mehr als 8 Betten verfügt, oder als Beherbergungsstätte, wenn es über diesem Schwellenwert liegt. Von dieser Regel gibt es eine Ausnahme: Wenn bei weniger als 9 Betten der Gaststättenumsatz nicht mehr als 30 % des Gesamtumsatzes beträgt, sind es Privatquartiere, die wirtschaftssystematisch den Beherbergungsstätten zugeordnet werden. Im Unterschied zu Gast- und Beherbergungsstätten geben Kantinen Speisen und Getränke überwiegend an einen festen Abnehmerkreis ab. Unter den Begriff der Kantine fallen außerdem Küchen. Hierbei handelt es sich um Verpflegungseinrichtungen, die regelmäßig fertige oder halbfertige Mahlzeiten an einen festen Abnehmerkreis außer Haus liefern.

Am 31. 5. 1979 gab es in Schleswig-Holstein insgesamt 8 400 Gastgewerbeunternehmen. Davon wurden 5 300 Unternehmen (63 %) als Gaststätte und 2 900 Unternehmen (34 %) als Beherbergungsstätte betrieben. 239 Unternehmen (knapp 3 %) waren Kantinen.

Die Gastgewerbeunternehmen beschäftigten am Erhebungsstichtag zusammen 35 000 Personen. Setzt man

dieses Ergebnis zu der Beschäftigung in anderen Wirtschaftsbereichen in Beziehung, muß man berücksichtigen, daß die Beschäftigung im Gastgewerbe, insbesondere bei den Unternehmen, die vom Fremdenverkehr leben, starken saisonalen Einflüssen unterliegt. So ist die Beschäftigung im Gastgewerbe in den Sommermonaten im allgemeinen größer als in der übrigen Jahreszeit. Selbst Ende Mai ist meist noch nicht der höchste Beschäftigungsstand erreicht, er dürfte zu jenem Zeitpunkt aber höher sein als im Jahresdurchschnitt. Das Phänomen der Saisonarbeit gibt es im übrigen auch im Einzelhandel; man denke nur an die vielen Boutiquen in den Nord- und Ostseebädern, die im Winterhalbjahr wegen mangelnder Nachfrage geschlossen sind. Die Beschäftigungsschwankungen sind im gesamten Einzelhandel jedoch weniger stark ausgeprägt als im Gastgewerbe.

Möglicherweise wirkt sich der Erhebungsstichtag auch auf den Umfang der Teilzeitbeschäftigung aus. Wegen unzureichender Informationen läßt sich über diesen vermuteten Zusammenhang leider nichts Näheres sagen. Insgesamt wurden für den 31.5.1979 8 800 Teilzeitbeschäftigte gemeldet. Jeder vierte Beschäftigte (25 %) des Gastgewerbes war damit weniger als die branchen- und ortsübliche Wochenarbeitszeit tätig. Zum Vergleich: Im Einzelhandel gingen 1979 fast 30 % der Beschäftigten einer Teilzeitbeschäftigung nach, wobei berücksichtigt werden muß, daß sich dieser Anteil auf einen anderen Erhebungsstichtag, nämlich den 31. März, bezieht.

Im Durchschnitt beschäftigte jedes Gastgewerbeunternehmen 1979 4,2 Personen. Die Unternehmen des Gastgewerbes sind im Mittel also wesentlich kleiner als die Unternehmen des Einzelhandels, die durchschnittlich 7,2 Personen beschäftigten. Würde man für die Beschäftigtenzahlen nicht von den Stichtags-, sondern von Jahresdurchschnittswerten ausgehen, wären die Unterschiede, entsprechend den obigen Ausführungen, sogar noch größer. Die Größenstruktur der Gastgewerbe- und Einzelhandelsunternehmen im Jahre 1979 geht aus der Tabelle hervor. Danach hatten 1979 über die Hälfte der Gastgewerbeunternehmen nur 1 oder 2 Beschäftigte. Im Einzelhandel entfielen dagegen nur 44 % der Unternehmen auf die unterste Beschäftigtengrößenklasse. Der Zufall wollte es, daß die Größenklasse 3 bis 5 Beschäftigte in beiden Wirtschaftsbereichen gleich stark besetzt ist, nämlich mit je 30 % der Unternehmen. 6 und mehr Beschäftigte hatte im Gastgewerbe nicht ganz jedes sechste Unternehmen. Im Einzelhandel erreichte diese Größenordnung ungefähr jedes vierte Unternehmen.

Die Unternehmen des Gastgewerbes und Einzelhandels nach der Beschäftigtengrößenklasse 1979

Unternehmen mit ... bis ... Beschäftigten	Unternehmen			
	im Gastgewerbe am 31.5.1979		im Einzelhandel am 31.3.1979	
	Anzahl	%	Anzahl	%
1 - 2	4 356	52	6 137	44
3 - 5	2 498	30	4 194	30
6 und mehr	1 564	18	3 674	26
Zusammen	8 418	100	14 005	100

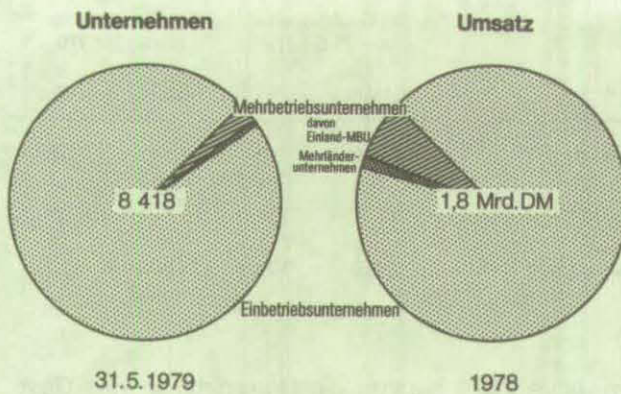
Im Jahre 1978 setzten die Unternehmen des Gastgewerbes 1,8 Mrd. DM um (hier und im folgenden: einschließlich Mehrwertsteuer). Der Umsatz resultierte dabei zu 98 % aus der Abgabe von Gaststätten- und Beherbergungsleistungen. Bereichsfremde Aktivitäten spielen im Gastgewerbe also eine geringere Rolle als im Einzelhandel. Dort machten sie 1978 6 % des Gesamtumsatzes aus.

Auch der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen ist in den Wirtschaftsbereichen Gastgewerbe und Einzelhandel recht unterschiedlich. Während 1978 jedes Unternehmen im Einzelhandel durchschnittlich 1,1 Mill. DM umsetzte, lag der Durchschnittsumsatz im Gastgewerbe nur bei etwas über 200 000 DM. Gemessen am Umsatz waren die Einzelhandelsunternehmen im Durchschnitt also fünfmal so groß wie die Unternehmen des Gastgewerbes. Da jedes Gastgewerbeunternehmen 1979 im Durchschnitt rund vier Personen beschäftigte, setzte jeder Beschäftigte im Mittel folglich 50 000 DM im Jahr um. Im Einzelhandel wurde je Beschäftigten etwa dreimal so viel umgesetzt.

Ein- und Mehrbetriebsunternehmen

Unter den Gastgewerbeunternehmen befanden sich 1979 8 208 Einbetriebsunternehmen (98 %) und 210 Mehrbetriebsunternehmen. Auf ein Mehrbetriebsunternehmen entfielen damit fast 40 Einbetriebsunternehmen. Im Einzelhandel haben die Filialunternehmen eine wesentlich größere Bedeutung. Dort standen 1979 einem Mehrbetriebsunternehmen nur 13 Einbetriebsunternehmen gegenüber. Nur 15 Unternehmen des Gastgewerbes unterhielten 1979 Arbeitsstätten auch außerhalb Schleswig-Holsteins. Das sind 7 % der Mehrbetriebsunternehmen. Im Einzelhandel lag dieser Anteil bei 10 %.

Kenndaten der Ein- und Mehrbetriebsunternehmen des Gastgewerbes 1979



Die Mehrbetriebsunternehmen des Gastgewerbes unterhielten im Jahre 1979 etwa 500 Arbeitsstätten, so daß auf jedes Mehrbetriebsunternehmen 2,4 Arbeitsstätten entfielen. Die Mehrländerunternehmen – das sind Unternehmen, die Arbeitsstätten in mehreren Bundesländern unterhalten – verfügten über 49 Arbeitsstätten, wovon etwa die Hälfte außerhalb Schleswig-Holsteins lag. Sie waren mit 3,3 Arbeitsstätten je Unternehmen etwas größer als die Einland-Mehrbetriebsunternehmen, die im Durchschnitt über 2,3 Arbeitsstätten verfügten.

Der Umsatzanteil der Mehrbetriebsunternehmen am Gesamtumsatz des Gastgewerbes machte 1978 insgesamt 8 % aus. Er ist damit erheblich geringer als im Einzelhandel, wo die Mehrbetriebsunternehmen 1978 fast die Hälfte des gesamten Umsatzes der Einzelhandelsunternehmen auf sich ziehen konnten. Es gibt aber wie im Einzelhandel so auch im Gastgewerbe deutliche Größenunterschiede zwischen den einzelnen Unternehmensgruppen. So setzten die Einbetriebsunternehmen des Gastgewerbes im Durchschnitt knapp 200 000 DM um, während die Mehrbetriebsunternehmen etwas mehr als 700 000 DM im Jahr 1978 erreichten. Die Mehrländerunternehmen lagen noch weit über diesem Wert. Sie setzten durchschnittlich 1,4 Mill. DM um.

Im folgenden werden die beiden wesentlichen Zweige des Gastgewerbes besprochen.

Gaststätten

Die 5 300 Unternehmen des Gaststättengewerbes beschäftigten 1979 etwas mehr als 20 000 Personen

und setzten rund 1 Mrd. DM um. Dazu trug der Umsatz aus der Gastgewerbebetätigtigkeit 97 % bei. Ohne Bedeutung war hierbei der Umsatz aus der Beherbergung von Gästen (ohne Verpflegung, die eine Gaststättenleistung darstellt). Er machte nur ein halbes Prozent des Gastgewerbeumsatzes aus. Im Durchschnitt beschäftigte jedes Unternehmen 3,9 Personen und setzte knapp 200 000 DM im Jahr um. Die Gaststättenunternehmen sind damit im Mittel etwas kleiner als die Beherbergungsunternehmen, die durchschnittlich 4,5 Personen beschäftigten und etwas mehr als 200 000 DM umsetzten. Beim Umsatz je Beschäftigten lagen dagegen die Gaststätten mit 50 000 DM gegenüber 48 000 DM jährlich vorn.

Innerhalb des Gaststättengewerbes sind in der HGZ 1979 sieben Gaststättentypen unterschieden worden, nämlich Speisewirtschaften, Imbißhallen, Schankwirtschaften, Trinkhallen, Cafés, Eisdielen sowie Bars, Tanz- und Vergnügungslokale, die zu einer Position zusammengefaßt wurden. Die Grundlage für die Zuordnung der Gaststättenunternehmen zu diesen Angebotsformen bildete die Wirtschaftssystematik in der Fassung von 1979. Speisewirtschaften sind danach Bewirtungsstätten, in denen Speisen mit und ohne Ausschank von Getränken zum Verzehr an Ort und Stelle abgegeben werden. Die Schankwirtschaften geben im Unterschied zu den Speisewirtschaften nur Getränke ab. Sonst bestehen zwischen beiden Angebotsformen keine Unterschiede. Die Trink- und Imbißhallen stellen besondere Ausprägungen der Schank- und Speisewirtschaften dar. Sie haben im Unterschied zu jenen keine oder wenig Sitzgelegenheiten und bieten außerdem ein enger begrenztes Sortiment von Speisen (Imbißhalle) bzw. Getränken (Trinkhalle) an. Wegen der geringen Bedeutung der Trinkhallen in Schleswig-Holstein und wegen praktischer Schwierigkeiten bei der Abgrenzung der Trinkhallen von den Imbißhallen werden sie nicht gesondert aufgeführt, sondern mit den Imbißhallen zusammengefaßt. Da es ziemlich klar ist, was ein Café, eine Eisdielen, eine Bar, ein Tanz- oder Vergnügungslokal ist, bedürfen diese Gaststättentypen keiner Erläuterung. Zum „Café“ ist nur noch zu bemerken, daß Cafés, die zu einer Bäckerei oder Konditorei gehören, im allgemeinen nicht als Gaststätten in der HGZ erscheinen, weil bei Unternehmen mit dieser Kombination der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit meist im verarbeitenden Gewerbe liegt.

Da sich die Auskunftspflichtigen den einzelnen Ausprägungen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes in den Erhebungen von 1968 und 1979 selbst zugeordnet haben, darf man sich bei der Auswertung der HGZ-Ergebnisse nach dem Gaststättentyp und

Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz im Gaststättengewerbe 1979

Gaststättentyp	Unternehmen		Beschäftigte		Umsatz 1978	
	am 31. 5. 1979					
	Anzahl	%	Anzahl	%	1000 DM	%
Speisewirtschaft	2 225	42,0	11 544	55,3	610 413	58,3
Schankwirtschaft	2 116	39,9	4 775	22,9	204 676	19,6
Trinkhalle, Imbißhalle	479	9,0	1 689	8,1	92 323	8,8
Bar, Tanz-, Vergnügungsort	208	3,9	1 368	6,6	73 968	7,1
Café	149	2,8	910	4,4	44 772	4,3
Eisdiele	123	2,3	573	2,7	20 530	2,0
Zusammen	5 300	100	20 859	100	1 046 682	100

der Betriebsart nicht streng an die Definitionen der Wirtschaftssystematik halten. Dies gilt insbesondere für die Schankwirtschaften, die — von der Definition her — in der Mehrzahl wohl den Speisewirtschaften zugerechnet werden müssen, denn es gibt in Schleswig-Holstein wohl nur wenige Bewirtschaftungsstätten, die ausschließlich Getränke verabreichen.

Neben den in der Wirtschaftssystematik verwendeten Begriffen ist eine Vielzahl anderer Betriebsbenennungen im Gebrauch. Es handelt sich dabei zum Teil nur um einen anderen Namen für einen der hier unterschiedenen Gaststättentypen, wie im Fall des Restaurants oder Speiselokals, zum Teil stellen die Bezeichnungen besondere Ausprägungen eines Grundtyps dar, Beispiel: Bahnhofsrestaurant. Andererseits gibt die Betriebsbenennung häufig keinen Aufschluß über den dahinter stehenden Gaststättentyp. Das ist zum Beispiel bei dem Begriff der Raststätte der Fall. Es ist dann zu prüfen, welche Kriterien das betreffende Unternehmen erfüllt. Werden also in einer Bahnhofs-wirtschaft nur Getränke ausgegeben, ohne daß Sitzmöglichkeiten vorhanden sind, dann handelt es sich bei dem betreffenden Unternehmen eben um eine Trinkhalle.

Bewirtschaftungsstätten in der Form der Schank- oder Speisewirtschaft sind die dominierende Angebotsform des Gaststättengewerbes in Schleswig-Holstein. 1979 gehörten insgesamt 4 300 Unternehmen einer der beiden Gaststättentypen an. Das sind etwa vier Fünftel aller Unternehmen des Gaststättengewerbes. An zweiter Stelle lagen die Trink- und Imbißhallen, auf die knapp 500 Unternehmen entfielen. Darüber hinaus wurden 208 Unternehmen als Bar, Tanz- oder Vergnügungsort, 149 Unternehmen als Café und 123 Unternehmen als Eisdiele betrieben.

Die beherrschende Stellung der Schank- und Speisewirtschaften drückt sich auch in der Zahl der Beschäftigten und im Umsatz aus. So beschäftigten die Schank- und Speisewirtschaften zusammen 16 300 Personen und erzielten einen Umsatz von 815 Mill. DM. Bezogen auf die Gesamtzahl der Beschäftigten und den Gesamtumsatz im Gaststättenbereich sind dies jeweils 78 %.

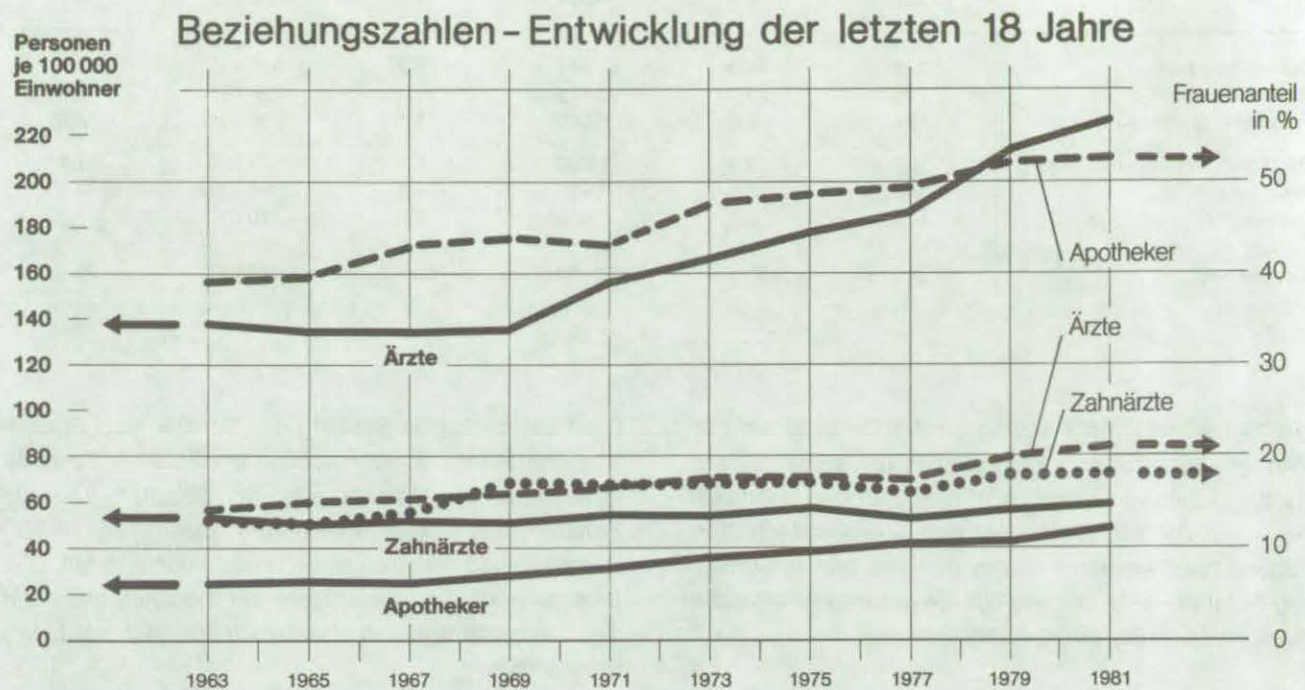
Macht man die durchschnittliche Größe der Gaststättenunternehmen zum Maßstab einer Rangfolge, dann nehmen allerdings weder die Schank- noch die Speisewirtschaften die Spitzenposition ein, sondern die Bars, Tanz- und Vergnügungsorte. Sie beschäftigten im Mittel 6,6 Personen und setzten durchschnittlich 356 000 DM um. An zweiter Stelle folgten die Cafés mit 6,1 Personen und einem Durchschnittsumsatz von 300 000 DM. Die Speisewirtschaften beschäftigten im Durchschnitt 5,2 Personen und setzten durchschnittlich 274 000 DM um. Die Eisdiele sind verhält-

Kenndaten des Gaststättengewerbes 1979

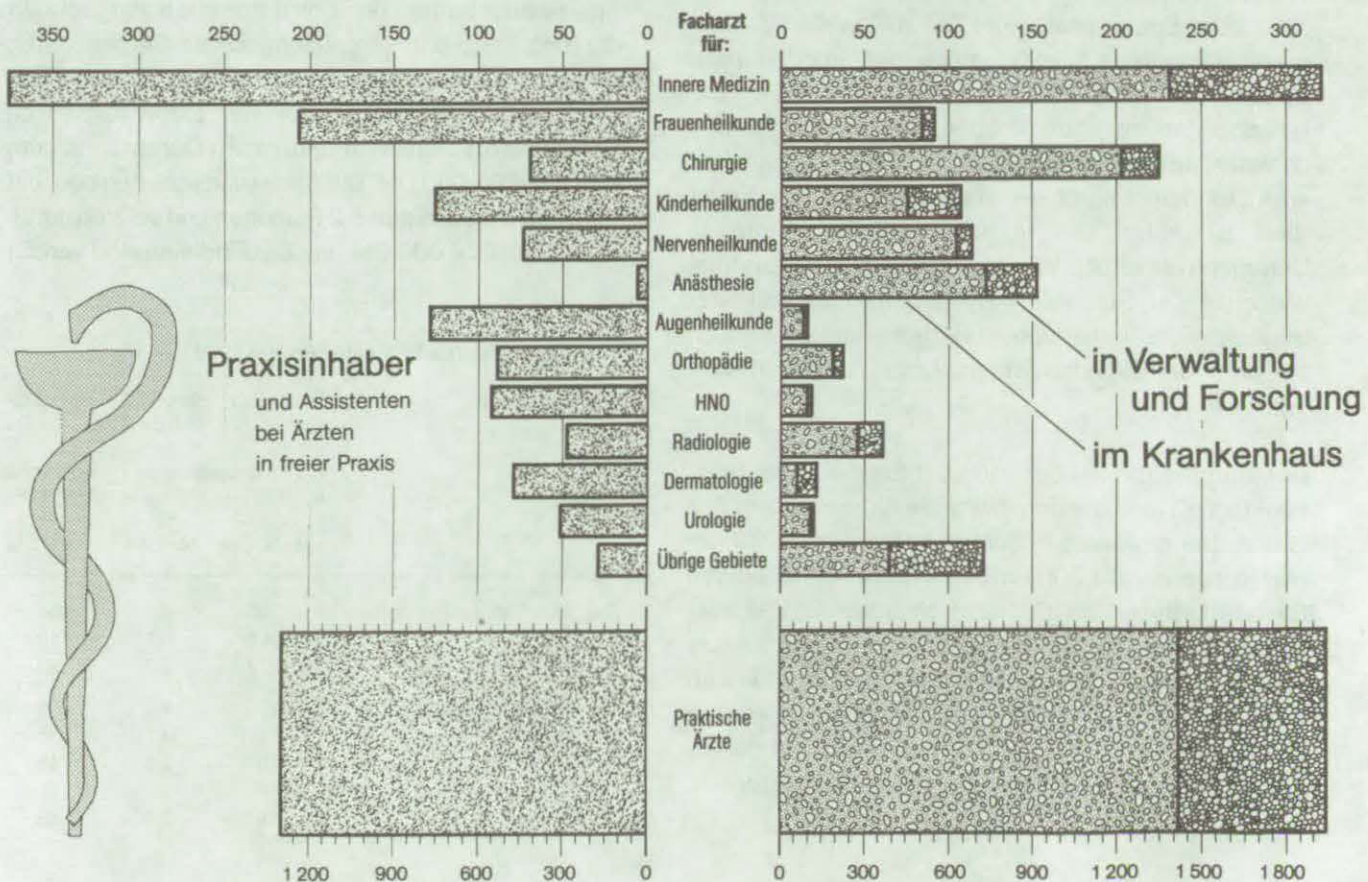
Gaststättentyp	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz
	je Unternehmen		je Beschäftigten
	1000 DM	Anzahl	1000 DM
Bar, Tanz-, Vergnügungsort	356	6,6	54
Café	300	6,1	49
Speisewirtschaft	274	5,2	53
Trinkhalle, Imbißhalle	193	3,5	55
Eisdiele	167	4,7	36
Schankwirtschaft	97	2,3	43
Zusammen	197	3,9	50

Personen im Gesundheitswesen

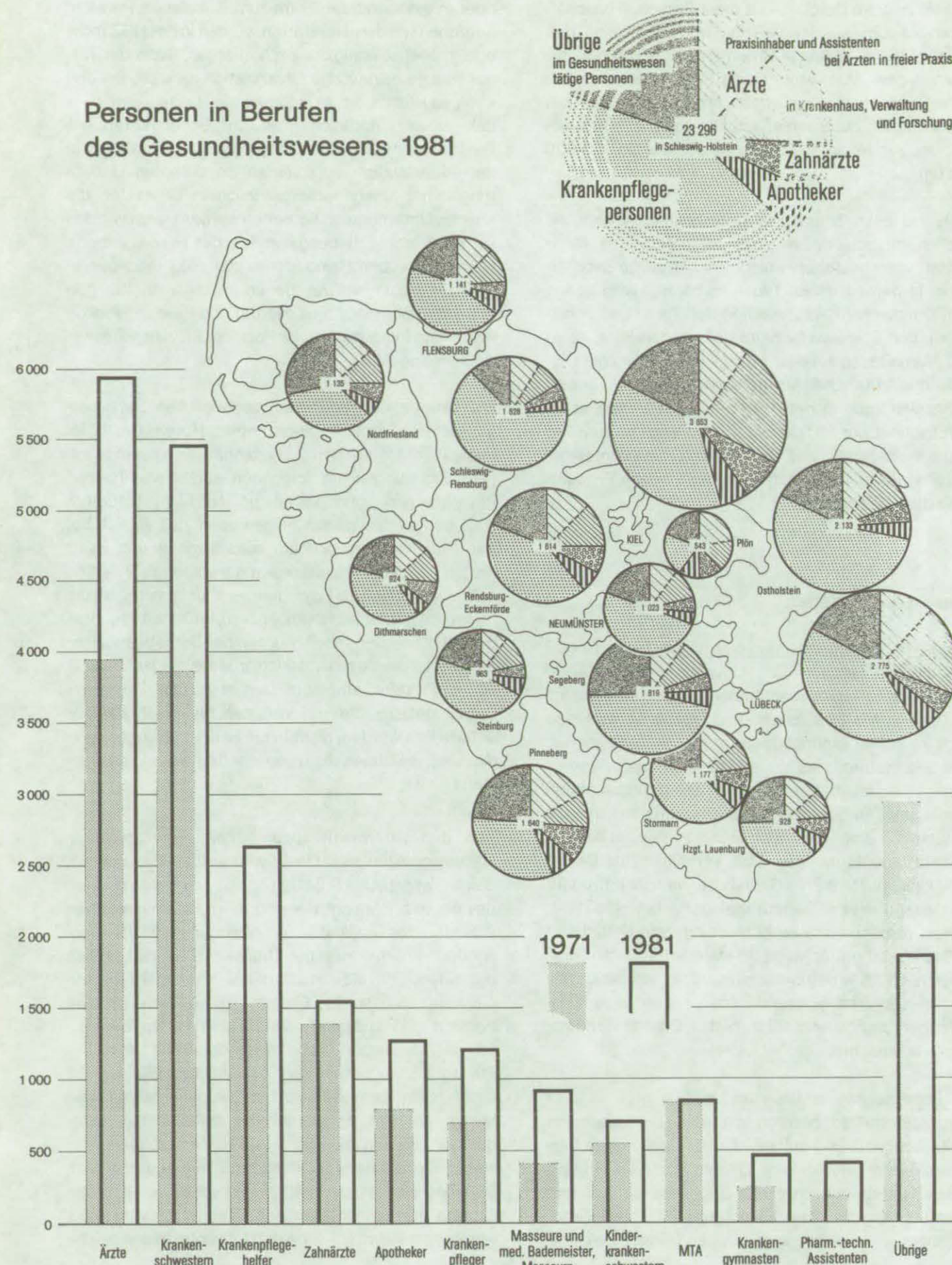
D 5304 Stat. LA S-H GRAFIK DES MONATS JANUAR 1983



Ärzte nach Fachgebieten am 31.12.1981



Personen in Berufen des Gesundheitswesens 1981



nismäßig personalintensiv. Dies zeigt sich u. a. daran, daß sie zwar im Durchschnitt mehr Personen beschäftigten als zum Beispiel die Trink- und Imbißhallen, daß sie aber beim Umsatz je Unternehmen deutlich hinter jenen lagen. Von allen Gaststättentypen sind die Schankwirtschaften im Durchschnitt am kleinsten. Sie beschäftigten durchschnittlich nämlich nur 2,3 Personen und setzten im Durchschnitt weniger als 100 000 DM um.

Während beim Umsatz je Unternehmen erhebliche Größenunterschiede zwischen den einzelnen Gaststättentypen bestehen, weicht der Umsatz je Beschäftigten in den einzelnen Typen verhältnismäßig gering vom Durchschnitt ab. Zwischen den Trink- und Imbißhallen, den Speisewirtschaften sowie den Bars, Tanz- und Vergnügungslokalen betrug der Unterschied jeweils nur 1 000 DM. Am geringsten war der Umsatz je Beschäftigten in den Eisdielen. Dort betrug er im Durchschnitt nur 36 000 DM. Dieser Wert ist zum Teil deshalb so gering, weil viele Eisdielen im Winter geschlossen sind, doch mag auch der niedrige Produktpreis dazu beitragen.

Beherbergungsstätten

In den Beherbergungsstätten wurden 1979 12 900 Beschäftigte gezählt. Der Umsatz belief sich auf 620 000 DM. Hiervon machte der Gastgewerbeumsatz 98 % aus. Wie im Gaststättengewerbe so wird also auch im Beherbergungsgewerbe nur ein geringer Teil des Gesamtumsatzes außerhalb des Gastgewerbes erzielt. Die Umsätze aus der Beherbergungsfunktion spielen bei den Beherbergungsunternehmen dagegen naturgemäß eine wesentlich größere Rolle als bei den Gaststättenunternehmen. Das Verhältnis des Beherbergungsumsatzes zum Gaststättenumsatz betrug für die Gesamtheit der Beherbergungsstätten etwa 1 : 1. Dieses Verhältnis schwankt allerdings von Betriebsart zu Betriebsart beträchtlich. So resultierten in den Gasthöfen nur 17,5 % des Gesamtumsatzes aus der Beherbergungstätigkeit, während in den Ferienhäusern der Beherbergungsumsatz 92,2 % des Gastgewerbeumsatzes ausmachte.

Die Beherbergungsstätten lassen sich grob in zwei Gruppen aufteilen, nämlich in solche, die jedermann zugänglich sind, und solche, die nur bestimmten Personenkreisen offenstehen. Zu der letzteren Gruppe zählen Hütten (einschließlich Jugendherbergen und jugendherbergsähnliche Einrichtungen) sowie Erholungsheime, worunter auch Jugend- und Zeltlager

sowie Kinderheime fallen, soweit sie nicht als Heilstätte oder in einer anderen Form zum Beispiel als Pension, betrieben werden. Heilstätten werden in der HGZ nicht erfaßt, ebensowenig Jugendherbergen, wenn der Träger eine gemeinnützige Organisation darstellt. Bei den wenigen Hütten, die es in Schleswig-Holstein gibt, handelt es sich natürlich nicht um Schutzhütten mit Gastronomie- und Beherbergungsangebot, wie sie in den Alpenländern vorkommen, sondern um Einrichtungen mit jugendherbergsähnlichem Charakter, die aber als Unternehmen betrieben werden (sonst würden sie nicht zum Erhebungsbereich der HGZ gehören). Dementsprechend sind die in der HGZ nachgewiesenen Erholungsheime Beherbergungseinrichtungen mit Unternehmensstatus. Hütten und Erholungsheime werden im folgenden zu der Position „Erholungsheime“ zusammengefaßt.

Die Gruppe der jedermann zugänglichen Beherbergungsstätten umfaßt Ferienzentren, Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis, Ferienhäuser einschließlich Ferienwohnungen, im folgenden kurz: Ferienhäuser, Privatquartiere und Campingplätze. Um Irrtümern vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß es sich bei den Ferienhäusern nur um solche mit 9 und mehr Betten handelt. Ferienhäuser mit weniger als 9 Betten gelten statistisch als Privatquartiere. Unternehmen, die mehreren Betriebsarten angehören, im Beherbergungsbereich keine Seltenheit, wurden der Betriebsart zugeordnet, auf die die maßgeblich größere Wertschöpfung entfiel. Zu den Campingplätzen ist zu bemerken, daß Campingplätze, die von Vereinen für ihre Mitglieder unterhalten werden, nicht in die HGZ einbezogen worden sind, weil ihnen die Eigenschaften eines Unternehmens fehlen.

Von den jedermann zugänglichen Beherbergungsstätten grenzen sich die Privatquartiere dadurch ab, daß sie weniger als 9 Betten haben. Ein Unternehmen, das die Bezeichnung „Pension“ trägt, aber weniger als 9 Betten hat, ist statistisch also gar keine Pension, sondern ein Privatquartier. Umgekehrt handelt es sich bei einem „Privatquartier“ mit 9 oder mehr Betten nicht um eine solche Einrichtung, sondern um eine Pension, ein Hotel garni oder um eine andere Betriebsart, je nachdem, welche Kriterien erfüllt sind. Die Privatquartiere geben kein einheitliches Bild ab. Sie bilden vielmehr eine recht heterogene statistische Masse. Da gibt es einmal das traditionelle Privatquartier für den weniger anspruchsvollen Gast, der häufig die Küche des Vermieters mitbenutzen darf. Daneben gibt es die mittlerweile schon recht große Gruppe der Ferienhäuser und Ferienwohnungen (mit weniger als 9 Betten). Eine dritte Gruppe bilden solche

Unterkünfte, die als Pension oder Hotel garni betrieben werden, wegen ihrer geringen Bettenzahl dort jedoch nicht erfaßt werden.

Die Betriebsart mit dem weitesten Dienstleistungsangebot sind die Feriencentren. Es handelt sich um Beherbergungsstätten, die wahlweise unterschiedliche Wohn- und Aufenthaltsmöglichkeiten bieten und gleichzeitig über Freizeiteinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten und Geschäfte mit anderem Dienstleistungsangebot verfügen. In Schleswig-Holstein erfüllten 1979 4 Institutionen diese Voraussetzungen, nämlich die Feriencentren Marina Wendtorf, Holm in Schönberg, Weißenhäuser Strand und Burgtiefe/Fehmarn. Das Feriencenter in Damp fehlt in dieser Aufstellung, weil sein wirtschaftlicher Schwerpunkt im Klinikbereich liegt.

Während es sich beim Ferienhaus um eine Beherbergungsstätte ohne Verpflegungsangebot — im allgemeinen aber mit Kochgelegenheit — handelt, bieten Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis auch Speisen und Getränke an. Stehen die Verpflegungseinrichtungen nicht nur den Beherbergungsgästen, sondern auch Passanten offen, liegen entweder Hotels oder Gasthöfe vor. Andernfalls spricht man von einer Pension oder einem Hotel garni. Die letzteren Betriebsarten unterscheiden sich nur durch den Umfang ihres Verpflegungsangebots. Während man nämlich im Hotel garni nur frühstücken kann, bietet eine Pension auch Mittag- oder Abendessen oder auch beides an. Ein Unternehmen, das statistisch als Hotel gelten soll, muß — im Unterschied zum Gasthof — neben einem Speiseraum noch über mindestens einen weiteren Aufenthaltsraum verfügen.

Was über die Zuverlässigkeit der Abgrenzung der Gaststättentypen und die Zuordnung der Unternehmen zu ihnen gesagt worden ist, gilt sinngemäß zum Teil auch für das Beherbergungsgewerbe. Die Zuordnung der Beherbergungsunternehmen zu den einzelnen Betriebsarten ist jedoch im allgemeinen genauer, weil die Selbsteinstufung der Auskunftspflichtigen anhand der objektiven Merkmale maschinell überprüft worden ist.

Die meisten Beherbergungsunternehmen wurden 1979 als Hotel garni betrieben. Insgesamt hatten am Erhebungsstichtag 918 Unternehmen den Status eines Hotels garni. Das sind fast ein Drittel aller Beherbergungsunternehmen. An zweiter Stelle lag die Betriebsart „Ferienhaus“ mit 562 Unternehmen, dann erst folgten die Hotels mit 493 Unternehmen. Außerdem wurden 330 Unternehmen als Gasthaus, 205 Unternehmen als Privatquartier, 194 Unternehmen als Pension, 124

Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz im Beherbergungsgewerbe 1979

Betriebsart	Unternehmen		Beschäftigte		Umsatz 1978	
	am 31.5.1979					
	Anzahl	%	Anzahl	%	1000 DM	%
Hotel garni	918	31,9	2 480	19,2	89 646	14,5
Ferienhaus	562	19,5	1 101	8,5	38 161	6,2
Hotel	493	17,1	5 813	45,1	314 224	50,7
Gasthof	330	11,5	1 614	12,5	83 129	13,4
Privatquartier	205	7,1	258	2,0	4 523	0,7
Pension	194	6,7	590	4,6	23 397	3,8
Campingplatz	124	4,3	451	3,5	25 001	4,0
Erholungsheim	49	1,7	215	1,7	7 915	1,3
Feriencenter	4	0,1	381	3,0	34 186	5,5
Zusammen	2 879	100	12 903	100	620 182	100

Unternehmen als Campingplatz, 49 Unternehmen als Erholungsheim sowie 4 Unternehmen als Feriencenter betrieben. Es liegt nahe, diese Zahlen mit den Ergebnissen der Beherbergungsstatistik zu vergleichen; sie weichen von jenen zum Teil erheblich ab. Beide Statistiken beruhen nämlich auf völlig verschiedenen methodischen Konzepten. Da es zu weit führen würde, die Unterschiede hier darzustellen, muß dieser kurze Hinweis genügen.

Die geringe Zahl der durch die HGZ erfaßten Privatquartiere — sie stellen nur einen Bruchteil der tatsächlichen Zahl dar — ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die meisten Inhaber von Privatquartieren die Vermietung nur im Nebenerwerb betreiben, der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit also nicht im Gastgewerbe liegt. In der Mehrzahl der Fälle überwiegen dabei noch nicht einmal die Erlöse aus selbständiger Tätigkeit, was ja Voraussetzung für die Einstufung als Unternehmen ist, sondern die Einnahmen aus unselbständiger Tätigkeit, m. a. W. es liegt vielfach gar kein Unternehmen vor, so daß eine Erfassung im Rahmen der HGZ von vornherein gar nicht in Frage kommt.

Mehr als die Hälfte der durch die HGZ erfaßten Privatquartiere lag an der Nordsee, vor allem in den Seebädern. Das ist verständlich, weil dort die Saison recht lang ist und verhältnismäßig hohe Übernachtungspreise erzielt werden. Rund ein Viertel der Privatquartiere entfiel auf die Ostsee, vorwiegend auf den Kreis Ostholstein. Die übrigen Privatquartiere waren hauptsächlich in den Kleinstädten des Landes anzutreffen. Da dort der Geschäftsreiserverkehr für eine relativ hohe Bettenbelegung sorgt, lag der Umsatz in diesen Privat-

quartieren trotz der geringen Bettenzahl zum Teil erheblich über der Erfassungsschwelle. Die Privatquartiere in den Kleinstädten dürften daher mehrheitlich die Funktion von Hotels garnis haben. Die Privatquartiere an der See gehören im übrigen häufig Freiberuflern, wie Ärzten, Rechtsanwälten oder Notaren, die die Vermietung als selbständiges Gewerbe, zumeist auf dem Namen ihrer Frau, betreiben.

Die meisten Beschäftigten wiesen 1979 die Hotels auf, insgesamt 5 813. Das sind 45 % der in den Beherbergungsunternehmen tätigen Personen. Dahinter folgten die Hotels garnis mit 19,2 % und die Gasthöfe mit 12,5 % der Beschäftigten. 8,5 % der Beschäftigten waren in Ferienhäusern, 4,6 % in Pensionen, 3,5 % auf Campingplätzen, 3,0 % in Feriencentren, 2,0 % in Privatquartieren und 1,7 % in Erholungsheimen tätig.

Auch beim Umsatz lagen die Hotels vorn. Sie setzten 1978 insgesamt 314 Mill. DM um, womit auf sie etwas mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes der Beherbergungsunternehmen entfiel. An zweiter und dritter Stelle lagen wiederum die Hotels garnis und die Gasthöfe mit einem Umsatzanteil von 14,5 und 13,4 %.

Kenndaten des Beherbergungsgewerbes 1979

Betriebsart	Umsatz		Beschäftigte	Umsatz	
	je Unternehmen		Anzahl	je Beschäftigten	
	1000	DM		1000	DM
Ferienzentrums	8 547		95,3		90
Hotel	637		11,8		54
Gasthof	252		4,9		52
Campingplatz	202		3,6		55
Erholungsheim	162		4,4		37
Pension	121		3,0		40
Hotel garni	98		2,7		36
Ferienhaus	68		2,0		35
Privatquartier	22		1,3		18
Zusammen	215		4,5		48

Zwischen den einzelnen Betriebsarten des Beherbergungsgewerbes bestehen zum Teil erhebliche Größenunterschiede. Die mit weitem Abstand größten Unternehmen sind, gemessen am Umsatz, die Feriencentren. Sie erzielten einen Umsatz von durchschnittlich 8,5 Mill. DM. An zweiter Stelle der Größenskala lagen die Hotels. Sie setzten durchschnittlich 637 000 DM

um. Die Gasthöfe waren mit einem Durchschnittsumsatz von 252 000 DM wiederum deutlich kleiner als die Hotels. Obwohl die Pensionen und die Hotels garnis 1979 im Durchschnitt über eine größere Beherbergungskapazität verfügten als die Gasthöfe — für diese Feststellung wurden die Arbeitsstättenergebnisse herangezogen, weil in den Tabellen mit den Ergebnissen für Unternehmen keine Bettenzahlen nachgewiesen werden —, erreichten sie beim Umsatz nicht die Durchschnittswerte der Gasthöfe. Die Ursache hierfür ist in dem vergleichsweise geringen Gastronomieangebot der Pensionen und Hotels garnis zu sehen. Zwischen der Durchschnittspension und dem durchschnittlichen Hotel garni bestanden 1979 dagegen nur geringe Größenunterschiede, wobei die Pensionen im Mittel etwas größer waren als die Hotels garnis. Da die Ferienhäuser keine Verpflegung anbieten, kommen sie mit vergleichsweise wenig Personal aus. Sie setzen dafür aber auch im Durchschnitt wenig um. Die Privatquartiere sind von allen Betriebsarten im Durchschnitt verständlicherweise am kleinsten. Sie erreichten 1978 einen Durchschnittsumsatz von 22 000 DM. Da sich der Umsatz je Beschäftigten als Quotient aus dem Umsatz je Unternehmen und den Beschäftigten je Unternehmen ergibt, hatten die Privatquartiere mit 18 000 DM zugleich den geringsten Umsatz je Beschäftigten.

Nimmt man die Zahl der Beschäftigten je Unternehmen zum Maßstab einer Größengliederung, ergibt sich zwischen den Betriebsarten eine etwas andere Reihenfolge als beim Umsatz je Unternehmen. Werden allerdings die Erholungsheime und die Campingplätze im Gesamtbild vernachlässigt, führt das Rangfolgekriterium „Zahl der Beschäftigten je Unternehmen“ zur selben Reihenfolge wie das Kriterium „Umsatz je Unternehmen“.

Vergleich mit 1968

Ein Vergleich der Ergebnisse für 1968 und 1979 ist aus methodischen Gründen nur bedingt möglich. Er wird vor allem dadurch gestört, daß die untere Abschneidegrenze in beiden Erhebungen einheitlich bei einem Jahresumsatz von 12 000 DM lag, der Geldwert gegenüber 1968 aber erheblich gesunken ist. Dadurch sind 1979 tendenziell mehr Unternehmen in die Erhebung einbezogen worden als 1968, wobei dieser Effekt im Gastgewerbe stärker ist als im Einzelhandel, weil der Anteil der kleinen Unternehmen im Gastgewerbe höher ist als im Einzelhandel.

Im Unterschied zum Einzelhandel gab es im Gastgewerbe 1979 mehr Unternehmen als 1968. Per Saldo sind rund 2 000 Unternehmen dazugekommen. Damit hat sich der Unternehmensbestand gegenüber 1968 um rund ein Drittel erhöht, wenngleich der tatsächliche Anstieg nach den obigen Ausführungen etwas geringer gewesen ist. Im gleichen Zeitraum nahm die Zahl der Beschäftigten nur um 17 % zu. Das bedeutet, daß sich die durchschnittliche Größe der Unternehmen, gemessen an der Personalausstattung, verringert hat.

Die Entwicklung im Gastgewerbe

	Veränderungen zwischen 1968 und 1979 (nur Zunahmen)					
	Unternehmen		Beschäftigte		Umsatz ¹	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Mill. DM	%
Gaststätten	1 487	39	4 368	26	634	154
Beherbergungs- stätten	493	21	173	1	351	130
Kantinen	67	39	462	60	52	144
Gastgewerbe	2 047	32	5 003	17	1 037	144

1) 1967 und 1978

Bei einer Aufgliederung der Beschäftigten in Voll- und Teilzeitbeschäftigte zeigt sich, daß die Zahl der Teilzeitbeschäftigten überdurchschnittlich stark angestiegen ist, und zwar um mehr als die Hälfte, wogegen die Zahl der Vollbeschäftigten nur unterdurchschnittlich stark zugenommen hat. Der Umsatz der Gastgewerbeunternehmen erhöhte sich von 718 Mill. DM im Jahre 1967 auf 1,8 Mrd. DM im Jahre 1978. Das ist eine nominale Zunahme um 144 %. Der Umsatzzuwachs war damit fast genau so hoch wie im Einzelhandel.

Das Gaststättengewerbe entwickelte sich sowohl absolut als auch relativ stärker als das Beherbergungsgewerbe. Während sich die Zahl der Gaststättenunternehmen zwischen 1968 und 1979 per Saldo um 1 500 (+ 39 %) erhöhte, betrug der Zuwachs im Beherbergungsbereich 500 Unternehmen (+ 21 %). Bei den Beschäftigten waren die Entwicklungsunterschiede noch größer. Hier stand einem Beschäftigungszuwachs von 4 400 Personen im Gaststättengewerbe ein Anstieg von nur 200 Beschäftigten im Beherbergungsgewerbe gegenüber. Bezüglich der Umsatzentwicklung schnitt das Beherbergungsgewerbe verhältnismäßig gut ab. Es setzte 1978 351 Mill. DM mehr um als 1967. Im Gaststättengewerbe wurde ein Zuwachs von 634 Mill. DM erreicht.

Die Entwicklungsunterschiede müssen allerdings etwas relativiert werden, denn in der Erhebung von 1968 gehörten Unternehmen des Gastgewerbes bis zu 9 Betten, generell zum Beherbergungsbereich, wogegen in der HGZ 1979 solche Unternehmen — mit Ausnahme der Privatquartiere — als Gaststätten galten. Sie findet man überwiegend bei den Schank- und Speisewirtschaften wieder. Der Einfluß, der von der unterschiedlichen Behandlung der Gastgewerbeunternehmen mit bis zu 9 Betten in beiden Erhebungen auf die Ergebnisse ausgeht, dürfte die Entwicklungsunterschiede zwischen dem Gaststätten- und dem Beherbergungsgewerbe jedoch nicht völlig aufheben.

Die Zahl der Kantinen nahm zwischen 1968 und 1979 um 67 zu. Das entspricht einem Zuwachs von 39 %. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 462 (+ 60 %), der Umsatz um 52 Mill. DM (+ 144 %).

Innerhalb des Gaststättengewerbes verlief die Entwicklung sehr unterschiedlich. Absolut gesehen expan-

Die Entwicklung im Gaststättengewerbe

	Veränderungen zwischen 1968 und 1979					
	Unternehmen		Beschäftigte		Umsatz ¹	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Mill. DM	%
Speise-, Schankwirtschaft	+ 1 184	+ 38	+ 4 280	+ 36	+ 510	+ 167
Trinkhalle, Imbißhalle	+ 311	+ 185	+ 1 110	+ 192	+ 74	+ 406
Bar, Tanz-, Vergnügungsort	+ 11	+ 6	- 624	- 31	+ 28	+ 29
Café	- 60	- 29	- 610	- 40	+ 10	+ 59
Eisdiele	+ 41	+ 50	+ 212	+ 59	+ 13	+ 183
Zusammen	+ 1 487	+ 39	+ 4 368	+ 27	+ 634	+ 154

1) 1967 und 1978

dierte der Bereich der Schank- und Speisewirtschaften am stärksten. Gegenüber 1968 erhöhte sich die Zahl der Unternehmen in der Form der Schank- oder Speisewirtschaft um 1 184. Gleichzeitig nahm die Zahl der Beschäftigten um 4 280 zu, der Umsatz stieg um 510 Mill. DM. Für den Vergleich der Ergebnisse von 1968 und 1979 sind die Schank- und Speisewirtschaften zu einer Position zusammengefaßt worden, weil in der HGZ 1968 noch nicht zwischen Schank- und Speisewirtschaften unterschieden worden ist. Wenn man die relativen Veränderungen vergleicht, ergibt sich allerdings ein anderes Bild. Dann bilden nicht die Schank- und Speisewirtschaften, sondern die Trink- und Imbißhallen die expansivste Angebotsform. Relativ gesehen entwickelte sich auch der Bereich der Eisdielen stärker als der Bereich der Schank- und Speisewirtschaften, die absoluten Veränderungen waren bei den Eisdielen jedoch recht gering. Die Zahl der Bars, Tanz- und Vergnügungslokale nahm gegenüber 1968 nur geringfügig zu. Es verringerte sich aber die Zahl der dort tätigen Personen. Hinter dieser Entwicklung verbirgt sich die Ausbreitung der Diskotheken, die im allgemeinen klein sind und mit wenig Personal auskommen. Bemerkenswert schwach stieg der Umsatz der Bars, Tanz- und Vergnügungslokale, er erhöhte sich nur um 29 %. Der einzige Bereich des Gaststätten-gewerbes, der 1979 weniger Unternehmen aufweist als 1968, sind die Cafés. Dieser Rückgang ist allerdings überwiegend statistisch bedingt: 1968 wurden bei der Abgrenzung des Gastgewerbes gegenüber dem verarbeitenden Gewerbe andere Maßstäbe angelegt als

1979. Bei den statistisch bedingten Abgängen handelt es sich vornehmlich um größere Unternehmen, was daran zu erkennen ist, daß die Zahl der Beschäftigten stärker als die Zahl der Unternehmen zurückgegangen ist. Diese Entwicklung ist zum Teil aber auch Ausdruck der zunehmenden Selbstbedienung im Gastgewerbe.

Die Entwicklung im Beherbergungsgewerbe läßt sich leider nicht so differenziert darstellen wie im Gaststätten-gewerbe. So müssen die jedermann zugänglichen Beherbergungsstätten — abgesehen von den Campingplätzen — für den Vergleich der Ergebnisse von 1968 und 1979 zu einer Position zusammengefaßt werden, weil in der Erhebung von 1968 einerseits noch nicht so tief gegliedert worden ist wie 1979, die nachgewiesenen Betriebsarten andererseits unterschiedlich abgegrenzt worden sind.

Die Zahl der jedermann zugänglichen Beherbergungsstätten erhöhte sich zwischen 1968 und 1979 per Saldo um 428 Unternehmen. Die Beschäftigung in dieser Gruppe ging dagegen leicht zurück, und zwar um 1 %. Im wesentlichen liegt dies an dem Vordringen der Hotels garnis und der Ferienhäuser, die, gemessen an der Bettenzahl, relativ wenig Personal benötigen. Außergewöhnlich hohe Zuwachsraten verzeichnete der Campingbereich. Dies gilt sowohl für den Umsatz, der nahezu auf das Fünffache des Ausgangswertes von 1968 kletterte, als auch für die Zahl der Unternehmen und Beschäftigten.

Karlheinz König

Die Entwicklung des verarbeitenden Gewerbes 1982

Im Jahre 1981 war das verarbeitende Gewerbe in Schleswig-Holstein, insbesondere dank des guten Auslandsgeschäfts, von dem sich bundesweit abzeichnenden Konjunkturtief noch nicht berührt worden. Die kumulierten Daten für die ersten neun Monate des Jahres 1982 zeichnen nun auch hierzulande ein ungünstiges Bild von der augenblicklichen Wirtschaftslage. Im Vergleich mit den entsprechenden Daten des Vorjahres ergeben sich bei fast allen wichtigen Eckwerten negative Veränderungsdaten. In ihnen spiegelt sich deutlich die gegenwärtige konjunkturelle und strukturelle Schwäche wider. Es sind auch keine Anzeichen zu erkennen, die kurzfristig eine spürbare Verbesserung der Situation erwarten lassen.

5 200 Beschäftigte weniger

Was die Beschäftigtenzahl in den Betrieben mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen angeht, so wurde binnen Jahresfrist eine Abnahme um etwa 2,9 % beobachtet. Während für das Produktionsergebnis der ersten drei Vierteljahre 1981 im Monatsdurchschnitt noch 180 300 Menschen eingesetzt waren, sank deren Zahl im folgenden Jahre auf 175 100. Innerhalb des letzten Jahres schieden also 5 200 Personen aus den Betrieben aus, ohne daß ihre Arbeitsplätze wieder besetzt wurden. Der beträchtliche Beschäftigtenabbau ist ein sicheres Indiz für eine stagnierende, wenn nicht schrumpfende wirtschaftliche Akti-

vität. Er ist auch ein Kennzeichen dafür, daß aus der Sicht der Unternehmen die künftige Entwicklung eher ungünstig eingeschätzt wird.

Der Beschäftigtenrückgang ging fast ausschließlich zu Lasten der Arbeiter (— 3,9 %), während die Angestellten von größeren Freisetzungen weitgehend verschont blieben. Noch stärker als die Zahl der beschäftigten Arbeiter sank die der von ihnen geleisteten Stunden. Hieraus ergibt sich wiederum eine geringfügig kürzere Arbeitszeit als im Vorjahr, die wohl hauptsächlich in Form von vermehrter Kurzarbeit in Erscheinung trat, aber auch im weiteren Abbau von Überstunden.

Für Löhne und Gehälter wurde trotz des erheblichen Personalabbaus in den ersten drei Vierteljahren 1982 mit 4,4 Mrd. DM geringfügig mehr aufgewendet als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres (+ 1,6 %). Dabei zeigten sich wegen der divergierenden Beschäftigtenentwicklung für die Gehälter einerseits und die Löhne andererseits erheblich voneinander abweichende Veränderungsraten. Die Gehaltszahlungen erhöhten sich nämlich mit 4,2 % wesentlich stärker als die Lohnsumme; sie blieb nahezu unverändert. Die von der Statistik erfaßten Personalkosten (ohne Lohnnebenkosten) entfielen somit im Berichtsjahr bereits zu 38,8 % auf Gehälter und nur noch zu 61,2 % auf Löhne. Das seit langem zu beobachtende relative Anwachsen der Angestellten im verarbeitenden Gewerbe steht offenbar in engerem Zusammenhang mit der immer stärkeren Abnahme der direkt am Produktionsprozeß beteiligten Personen. Rationalisierung und die Anwendung moderner Techniken führen auch hier zu einer Konzentration der Führungsaufgaben und einer Vergrößerung des Gewichts der Dienstleistungstätigkeiten.

Die Verminderung der Arbeiterzahl ließ bei unveränderter Lohnsumme im Berichtsjahr den durchschnittlichen Arbeitslohn je Stunde auf 17,33 DM ansteigen; hierbei sind die gewerblichen Lehrlinge in der Zahl der Arbeiter mit eingeschlossen. Die in einem Jahr getroffenen neuen Tarifvereinbarungen erbrachten also eine Erhöhung des Stundenlohns von im Schnitt 4,5 %. Sie decken zwar einen erheblichen Teil der gleichzeitig gestiegenen Lebenshaltungskosten¹ privater Haushalte ab, doch unter dem Strich blieb eine Reallohneinbuße von schätzungsweise etwa 1 %.

1) Die relative Veränderung des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet von 1981 auf 1982, jeweils Durchschnitt Januar bis September, belief sich auf + 5,5 %

Grunddaten des verarbeitenden Gewerbes

Januar — September 1981 und 1982

Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

		1981	1982	Veränderung
		(jeweils Jan. — Sept.)		in %
Betriebe ¹	Anzahl	1 659	1 654	— 0,3
Beschäftigte ¹	1 000	180,3	175,1	— 2,9
davon Angestellte	"	53,6	53,4	— 0,5
Arbeiter	"	126,6	121,7	— 3,9
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	163,0	156,0	— 4,3
Lohn- und Gehaltssumme	Mill.DM	4 349	4 419	+ 1,6
Anteil am Umsatz	%	17,63	17,95	+ 1,8
Lohnsumme je Arbeiterstunde	DM	16,58	17,33	+ 4,5
Umsatz insgesamt	Mrd.DM	24,67	24,62	— 0,2
je Arbeiterstunde	DM	151,34	157,80	+ 4,3
je Beschäftigten	1 000 DM	137	141	+ 2,9
Inlandsumsatz	Mrd.DM	20,02	19,93	— 0,4
Auslandsumsatz	Mrd.DM	4,65	4,68	+ 0,6
Anteil am Umsatz (Exportquote)	%	18,9	19,0	+ 0,8
Auftragseingang ²	Mrd.DM	12,63	12,86	+ 1,8
aus dem Inland	"	8,75	9,41	+ 7,6
aus dem Ausland	Mrd.DM	3,88	3,45	— 11,2
Energieverbrauch	1000 t SKE	2 008	1 682	— 16,2

1) Monatsdurchschnitt

2) in ausgewählten Wirtschaftszweigen

Umsätze real deutlich vermindert

Die erzielten Erlöse haben sich im Berichtszeitraum nominal kaum verändert. Sie betragen in den ersten neun Monaten gut 24,6 Mrd. DM und erreichten knapp das Vorjaheresergebnis (— 0,2 %). Die reale Messung dessen, was die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes geliefert und geleistet haben, und ihr Vergleich mit vorangegangenen Perioden wird infolge der im Umsatz enthaltenen Preissteigerungen mehr und mehr erschwert. Da es in Schleswig-Holstein eine landesspezifische Beobachtung der Erzeugerpreise für Produkte des verarbeitenden Gewerbes nicht gibt, bleibt nur die Möglichkeit, mit Hilfe von Bundeszahlen den in der Umsatzveränderung enthaltenen Preisanstieg zu schätzen. Diese Schätzung gibt eine gewisse Größenvorstellung über den Preisanstieg; Genauigkeit kann man von ihr wegen der in Land und Bund unterschiedlichen Produktionsstrukturen nicht erwarten. Unter besonderer Berücksichtigung des größeren Gewichts des Ernährungssektors in unserem Lande ist es realistisch, die in den Erlösen gegenüber dem Vorjahr ent-

haltene Preissteigerung auf insgesamt 4,6 % anzusetzen. Daraus ergibt sich ein reales Umsatzdefizit gegenüber dem Vorjahr von 4,8 % oder knapp einem Zwanzigstel. In den ersten drei Vierteljahren 1981 hatten die Betriebe noch einen realen Zuwachs der Erlöse um 3 % gemeldet.

Der Auslandsumsatz konnte in den ersten drei Quartalen 1982 nominal auf dem hohen Niveau des Vorjahres gehalten werden (+ 0,6 %). Dagegen ging der Inlandsumsatz um 0,4 % zurück. Infolge dieser Entwicklung erhöhte sich der Anteil der Auslandserlöse am Umsatz (Exportquote) noch einmal geringfügig auf 19 %. Die guten Erfolge im Exportgeschäft werden jedoch nicht weiter anhalten. Real gesehen hat sich bereits in diesem Jahre eine spürbare Abnahme der Erlöse bemerkbar gemacht; die Zahlenangaben über den Auftragseingang signalisieren sehr deutlich, daß es in nächster Zukunft zu einem erheblichen Einbruch im Auslandsgeschäft kommen wird. Die Bestellungen ausländischer Kunden schrumpften im Berichtszeitraum um nominal 11 %, was real gesehen einer Einbuße von etwa 16 % entspricht. Von der Entwicklung betroffen wird vorrangig der schleswig-holsteinische Maschinenbau sein, der mit Abstand der größte Exporteur des verarbeitenden Gewerbes im nördlichsten Bundesland ist, und der Schiffbau.

Im Inlandsgeschäft sind die Erwartungen insgesamt gesehen günstiger einzuschätzen als im Auslandsgeschäft. Die positive Veränderungsrate der inländischen Ordereingänge von 7,6 % darf hierbei jedoch nicht überschätzt werden. Sie ist zwar rechnerisch richtig, geht jedoch fast ausschließlich auf Sonderentwicklungen in zwei Wirtschaftsgruppen des Investitionsgüterbereichs zurück, in denen Großaufträge hereingenommen werden konnten. Diese Großaufträge beeinflussen das gesamte Landesergebnis; läßt man sie außer Ansatz, so verwandelt sich die Zunahme der inländischen Bestellungen in eine Abnahme (- 0,4 %). Das heißt, in weiten Bereichen des verarbeitenden Gewerbes sind in nächster Zukunft auch im Inlandsgeschäft eher rezessive Entwicklungen zu erwarten, allerdings nicht in dem Ausmaß wie im Auslandsgeschäft.

Rezession im Baugewerbe mit Multiplikatorwirkung

Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden sowie die eisenschaffende Industrie, aber auch der Maschinenbau und die Elektrotechnik waren in den vergan-

genen Monaten diejenigen Bereiche, in denen die meisten Arbeitnehmer aus dem Produktionsprozeß ausgeschieden, ohne daß ihr Arbeitsplatz wieder besetzt wurde. Außerdem mußten auch in vielen anderen Branchen mehr Beschäftigte ihren Arbeitsplatz räumen als eingestellt wurden. In einigen Fällen kam es zu spektakulären Konkursen, die größere Entlassungen nach sich zogen; sie bestimmen zwar das Bild in den betroffenen Wirtschaftszweigen, insbesondere der eisenschaffenden Industrie, machen aber nicht das Gros der freigesetzten Arbeitnehmer aus. Dieses setzt sich vielmehr aus einer Vielzahl von Personaleinsparungen zusammen, die über breite Teile des gesamten verarbeitenden Gewerbes streuen.

Ein beträchtlicher Teil der Abnahme von Beschäftigten und großenteils auch Umsatz vollzieht sich offenbar mehr und mehr unter dem mittelbaren Einfluß der krisenhaften Lage im Bauhauptgewerbe. Das Bauhauptgewerbe leidet gegenwärtig noch viel stärker unter rezessiven Tendenzen als das verarbeitende Gewerbe; alle Eckdaten des Bauhauptgewerbes (Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Personalkosten, Umsatz und Auftragseingang) weisen für den Berichtszeitraum 1982 zweistellige negative Veränderungsrate aus. Sie bewegen sich in den ersten drei Vierteljahren zwischen 11 % und 17 %. Die Baugenehmigungen im Wohnbau haben — gemessen an der Zahl der Wohnungen — binnen Jahresfrist sogar um 23 % abgenommen.

	Veränderung von 1981 auf 1982 (jeweils Jan. - Sept.)		
	Beschäftigte		Umsatz
	absolut	%	%
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 2 222	- 6,7	- 1,9
Darunter			
Herst. v. feinkeram. Erzeugnissen (insbes. Fliesen, Baukeramik, Kacheln)	- 226	- 9,9	- 10,4
Herst. u. Verarbeitung von Glas	- 68	- 7,3	- 4,5
Holzverarbeitung (insbes. Bauelemente aus Holz)	- 513	- 11,2	- 9,8
Papier- und Pappeverarbeitung (insbes. Tapeten, Spezialpapiere, Verpackungsmittel)	- 317	- 8,4	- 1,2
Textilgewerbe (insbes. Teppiche u. ä.)	- 235	- 8,0	- 5,7
Bekleidungsindustrie (insbes. Damenoberbekleidung)	- 429	- 14,6	- 9,7

In der Tabelle sind die mittelbaren Auswirkungen dieser Entwicklung auf einige Branchen des Verbrauchsgüter

produzierenden Gewerbes dargestellt. Ähnliche Einflüsse sind auch in bestimmten Wirtschaftszweigen des Grundstoff- und Produktionsgüterbereichs und des Investitionsgüterbereichs zu beobachten. Sie beweisen, daß dem Bauhauptgewerbe — unter den derzeit in der Bundesrepublik herrschenden marktwirtschaftlichen Gegebenheiten — trotz seines relativ geringen Beitrags zum Bruttoinlandsprodukt infolge der vielfältigen Impulse, die von ihm ausgehen, eine entscheidende Bedeutung für den Wirtschaftskreislauf zukommt. Da im Bauhauptgewerbe noch sehr arbeitsintensiv produziert wird, bestehen auch enge Wechselwirkungen zum Arbeitsmarkt. Dem Bemühen, durch wirtschaftspolitische Maßnahmen vorrangig den kranken Baumarkt wieder zu beleben, gebührt daher ein besonders hoher Stellenwert.

Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe von der Talfahrt stark betroffen

Das **Verbrauchsgüter** produzierende Gewerbe wurde vom Konjunkturabschwung stärker betroffen als die anderen Wirtschaftshauptgruppen. Neben dem oben erwähnten Einfluß des Baugewerbes wirkt sich gerade in diesem Sektor die gegenwärtig spürbare Kaufzurückhaltung der privaten Verbraucher besonders aus. Die Haushalte sind wegen der schwindenden Realeinkommen und in Anbetracht wachsender Sorgen um den Erhalt des Arbeitsplatzes immer weniger zu größeren Anschaffungen von Gütern des gehobenen Bedarfs bereit. Auch besteht wegen des hohen Zinsniveaus eine geringere Neigung dazu, solche Beschaffungen mit Krediten zu finanzieren. Psychologisch bedingte Einflüsse kommen hinzu. Die allgemeine Zurückhaltung hat u. a. dazu geführt, daß im Bekleidungs-gewerbe 15 % der Beschäftigten binnen Jahresfrist aus dem Arbeitsprozeß ausscheiden mußten. Es war besonders die Damenoberbekleidungsbranche betroffen.

Im **Bergbau** sowie im **Grundstoffe und Produktionsgüter** verarbeitenden Gewerbe machte sich die Beschäftigtenabnahme weniger stark bemerkbar als der Umsatzrückgang. Auf die Geschäftsentwicklung der Betriebe, die Steine und Erden gewinnen oder verarbeiten, hat die Krise am Baumarkt voll durchgeschlagen.

Daneben werden die negativen Veränderungs-raten hauptsächlich durch die Stilllegung eines eisenschaffenden Großbetriebes verursacht; dessen Arbeitnehmer konnten allerdings zum Teil in einem verwandten

	Veränderung von 1981 auf 1982 (jeweils Jan. – Sept.)		
	Beschäftigte		Umsatz
	absolut	%	%
Bergbau sowie Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	- 635	- 2,3	- 7,4
darunter			
Bergbau	+ 418	+ 135,7	+ 333,9
Mineralölverarbeitung	+ 50	+ 4,7	- 18,0
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	- 531	- 6,9	- 4,4
darunter			
Gewinnung v. Sand u. Kies	- 135	- 23,7	- 12,2
Herst. v. Betonerzeugnissen	- 311	- 14,2	- 7,6
Eisenschaffende Industrie, NE-Metallerzeugung, Gießerei	- 1 217	- 36,8	- 49,3

zum Bergbau gehörigen Produktionszweig weiterbeschäftigt werden. Hieraus erklärt sich zumindest partiell, daß — siehe Tabelle — im gesamten Bereich die Beschäftigtenzahl weniger abgenommen hat als in den einzelnen Wirtschaftszweigen. Die Erlöse der Mineralöl verarbeitenden Industrie schrumpften in den ersten neun Monaten dieses Jahres um beachtliche 18 %, und dies geschah bei gleichzeitiger Erhöhung des Beschäftigtenstandes.

Dem **Investitionsgütersektor** gelang mit einem Zuwachs von 3,7 % noch das günstigste Umsatzergebnis unter den Wirtschaftshauptbereichen. Es wurde im wesentlichen vom Maschinenbau getragen. Hinter dem per Saldo relativ geringen Personalabbau (- 1,3 %) verbergen sich neben beträchtlichen Freisetzen in bestimmten Wirtschaftszweigen vereinzelt auch Personalaufstockungen. Die meisten Entlassungen mußten trotz der guten Erlössituation die Arbeitnehmer des Maschinenbaus und der elektrotechnischen Be-

	Veränderung von 1981 auf 1982 (jeweils Jan. – Sept.)		
	Beschäftigte		Umsatz
	absolut	%	%
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	- 1 244	- 1,3	+ 3,7
darunter			
Maschinenbau	- 1 030	- 3,4	+ 15,7
Elektrotechnik	- 822	- 4,3	+ 1,3
Schiffbau	+ 571	+ 3,8	- 16,4

triebe hinnehmen. Die Anzahl der dort tätigen Personen sank im Berichtszeitraum um gut 1 000 und 800. Zu den wenigen Branchen mit positiver Beschäftigtenentwicklung ist der Schiffbau zu rechnen, der über 550 Personen zusätzlich einstellte. Der Personalstand wurde überwiegend in wenigen kleineren Werften angehoben, die sich mit Erfolg dem Spezialschiffbau zugewandt haben.

Der **Nahrungs- und Genußmittelsektor** reduzierte in fast allen Wirtschaftszweigen seinen Personalstand. In den ersten drei Vierteljahren 1982 betrug die Abnahme gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum im Durchschnitt 4,5 %. Besonders stark betroffen war die Fleischwarenindustrie, die 520 Beschäftigte (– 14 %) freisetzte; aber auch im fischverarbeitenden Gewerbe kam es mit rund 200 Arbeitnehmern zu überdurchschnittlich hohem Personalabbau. Die Erlössituation war dagegen im Ernährungsgewerbe, das heißt ohne die Tabakverarbeitung, im allgemeinen durchaus befriedigend. Es wurde nominal um 6,4 % mehr umgesetzt

	Veränderung von 1981 auf 1982 (jeweils Jan. – Sept.)		
	Beschäftigte		Umsatz
	absolut	%	%
Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	– 1 124	– 4,5	+ 2,4
darunter			
Schlachthäuser	– 102	– 6,8	+ 12,7
Fleischwarenindustrie	– 520	– 14,2	+ 2,6
Fischverarbeitung	– 178	– 9,4	+ 2,2

als im Vorjahreszeitraum, was einer realen Absatzsteigerung von 2 % entsprechen dürfte. Beträchtlich zurückgegangen sind dagegen die Entgelte für Lieferungen und Leistungen im tabakverarbeitenden Gewerbe.

Klaus Scheithauer

Weitere Angaben siehe Stat. Berichte E I 1.

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1 – 5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an

Arbeitsstätten und Beschäftigte der gewerblichen Wirtschaft

Die Hauptquellen für statistische Daten über diesen Bereich sind für das stürmisch aufsteigende Industriezeitalter bis zum 2. Weltkrieg leider nur die Ergebnisse der Gewerbezahlungen.

Gewerbezahlungen fanden in den Jahren 1875, 1882, 1895, 1907, 1917, 1925, 1933, Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstättenzahlungen 1939, 1950 und 1961 statt. Die Ergebnisse der Zählung von 1875 und der Kriegszählung von 1917 waren mangelhaft.

Aus methodischen Gründen (u. a. Wechsel der Erhebungseinheit, die von Zählung zu Zählung geänderten Gewerbesystematiken, unterschiedliche Größenklasseneinteilung und die sog. Betriebskombinationen ab 1925) sowie aus Gründen des zum Teil erheblich veränderten Gebietsstandes Schleswig-Holsteins in dem beschriebenen Zeitraum mußten die Ergebnisse in 4 Abschnitten dargestellt werden. Jeder Abschnitt ist zwar in sich, aber nicht mit den anderen Abschnitten vergleichbar. Darüber hinaus sei bemerkt, daß das Leistungsgefüge unserer heutigen, hochdifferenzierten Wirtschaft mit der Wirtschaft vor 80 Jahren ohnehin nicht vergleichbar ist.

Es wurde versucht, die Ergebnisse der Zählungen auf die systematische Ordnung der Wirtschaftsbereiche, Wirtschaftsabteilungen und -unterabteilungen nach der "Systematik der Wirtschaftszweige" von 1961 um-

zurechnen. Für die Wirtschaftsgruppen und -untergruppen (früher: Gewerbe- oder Wirtschaftsklassen und -arten) war dies wegen der technischen Entwicklung der meisten Gewerbearten und der damit verbundenen fortwährenden systematischen Änderungen nicht möglich. Es war bisweilen sogar unmöglich, an sich bedeutsame Gruppen innerhalb der Abschnitte darzustellen. Die Bezeichnung der Wirtschaftsabteilungen und -unterabteilungen entspricht der Formulierung der Systematik 1961, die feinere Gliederung in der Regel derjenigen Systematik, die jeweils im Kopf der Vorspalte angegeben ist. Dabei ist besonders zu beachten, daß hier immer Industrie und Handwerk zusammen dargestellt sind und man sich nicht durch die damaligen Bezeichnungen (... Industrie) irreführen lassen darf. Der innere Wandel, den viele Gewerbe durchmachten, entzieht sich meist der zahlenmäßigen Darstellung.

Nicht einbezogen aus dem Erhebungsbereich der Gewerbezahlungen wurden die heutige (Rest-) Wirtschaftsabteilung "Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei" sowie die erst 1939 zum ersten Mal vollständig erfaßten Wirtschaftsabteilungen "Dienstleistungen" (ausgenommen das Gastgewerbe), die Organisationen ohne Erwerbscharakter, die Gebietskörperschaften und die Sozialversicherung. Die Tabellen geben daher nicht die Gesamtzahlen der Zählungen wieder.

QUELLE: zur Methodik (außer bei den einzelnen Quellenbänden): Bayerisches Statist. Landesamt, Die Gewerbezahlungen Deutschlands von 1875 bis 1950, Entwicklungsgeschichte und Übersicht nach Erhebungsmerkmalen (München, o. J.)

a) Arbeitsstätten und Beschäftigte am 5. 6. 1882, 14. 6. 1895 und 12. 6. 1907 (technische Einheiten)

Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1876 bis 1920

Die methodischen Unterschiede zwischen diesen 3 Gewerbezahlungen sind gering und hauptsächlich durch die industrielle Entwicklung (Erweiterung der Systematik) bedingt. Die Vergleichbarkeit ist kaum beeinträchtigt. Gezählt wurden "technische Betriebseinheiten". Die vielschichtigen Unternehmen wurden dabei in ihre Teilbetriebe zerlegt, auch wenn diese unter gemeinsamer Leitung und Verwaltung standen. Als "Teilbetrieb" galt jeder Teil des Unternehmens, der sich als ein abgeschlossener Betrieb kennzeichnete, z. B. jede der verschiedenen Stufen des Produktionsprozesses in einer Tuchfabrik (Wollwäscherei, Spinnerei, Weberei, Appreturanstalt, Färberei). Jeder in sich geschlossene und zu einer besonderen Betriebsabteilung vereinigte Teil eines Unternehmens konnte natürlich auch als selbständiger Gewerbebetrieb (nicht weiter aufteilbarer Einzelbetrieb) vorkommen. In der Tabelle

wurden nur die sog. Hauptbetriebe (Erläuterung siehe Fußnote) dargestellt, die Nebenbetriebe blieben unberücksichtigt.

Die bei diesen Zählungen ausgewiesenen "Alleinbetriebe" sind nicht mit den in späteren Zählungen ausgewiesenen Betrieben mit 1 Beschäftigten identisch.

1882 wurden die Größenklassen der Betriebe nicht nach den am Stichtag der Zählung, sondern nach den durchschnittlich im Jahre beschäftigten Personen gebildet.

Bei Beurteilung der Zahlenangaben ist zu beachten, daß die Jahre 1882 und 1907, wie es in der Quelle heißt, in eine Zeit guten Beschäftigtenstandes fielen, das Jahr 1895 dagegen ein Depressionsjahr war.

Wirtschaftsabteilung Wirtschaftsunterabteilung nach der Systematik von 1961 Weitere Untergliederung nach der Systematik von 1907	Jahr	Hauptbetriebe insgesamt 1)	davon mit ... Beschäftigten						Beschäftigte	
			Alleinbetriebe ohne Motoren	2 bis 5 2)	6 bis 10	11 bis 50	51 bis 200	201 und mehr 3)	insgesamt	weiblich
1 - 3 <u>Produzierendes Gewerbe</u> (einschl. Baugewerbe)	1882	52 964	33 859	17 622	772	612	86	13 (1)	114 940	17 814
	1895	50 122	29 502	17 302	1 873	1 241	170	34	149 610	20 596
	1907	47 296	22 407	19 835	2 416	2 175	404	59 (6)	202 985	26 440
1 <u>Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau</u>	1882	222	10	170	22	17	3	-	1 200	95
	1895	146	14	102	10	17	3	-	1 064	64
	1907	302	8	210	30	42	11	1	2 823	159
davon										
<u>Energiewirtschaft und Wasserversorgung</u>	1882	29	-	19	6	3	1	-	296	-
	1895	34 ^a	-	21	2	9	2	-	548	1
	1907	145	-	85	26	24	9	1	1 967	24
darunter										
<u>Gasanstalten</u>	1882	26	-	18	5	2	1	-	256	-
	1895	30	-	20	1	7	2	-	496	1
	1907	38	-	13	11	8	5	1	973	7
Betriebe für Elektrizitäts- erzeugung, für Abgabe von Elektrizität zu Beleuchtungs-, Kraftübertragungs- und Transportzwecken	1882	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	1895	4	-	1	1	2	-	-	52	-
	1907	81	-	54	13	11	3	-	669	8
<u>Bergbau</u>	1882	193	10	151	16	14	2	-	904	95
	1895	112	14	81	8	8	1	-	516	63
	1907	157	8	125	4	18	2	-	856	135
darunter										
<u>Torfgräberei und Torfbereitung</u>	1882	187	10	148	14	13	2	-	866	95
	1895	110	14	81	7	7	1	-	485	63
	1907	154	8	124	4	17	1	-	699	134

1) Hauptbetriebe = Gewerbebetriebe oder Betriebsteile, in denen in der Regel mindestens 1 Person mit ihrer alleinigen oder Hauptbeschäftigung tätig ist 2) einschl. der Betriebe mit nur 1 vollbeschäftigten Person, und zwar entweder ein Gehilfe, der darin hauptberuflich arbeitet, während der Inhaber das Geschäft lediglich nebenher betreibt, oder, wenn Motoren verwendet werden 3) Zahlen in Klammern: für 1882 und 1907 Betriebe mit 1 001 und mehr Beschäftigten (für 1895 nicht veröffentlicht)
a) ohne Wasserversorgungsanlagen der Gemeinden

noch: a) Arbeitsstätten und Beschäftigte am 5. 6. 1882, 14. 6. 1895 und 12. 6. 1907 (technische Einheiten)

Wirtschaftsunterabteilung nach der Systematik von 1961 Weitere Untergliederung nach der Systematik von 1907	Jahr	Haupt- betriebe ins- gesamt 1)	davon mit ... Beschäftigten						Beschäftigte	
			Allein- betriebe ohne Motoren	2 bis 5 2)	6 bis 10	11 bis 50	51 bis 200	201 und mehr 3)	ins- gesamt	weiblich
Fleischerei und Pferdeschlächtereier	1882	1 801	891	902	4	4	-	-	3 281	79
	1895	2 150	1 013	1 084	41	12	-	-	4 389	311
	1907	2 355 ^o	799	1 447	86	23	-	-	5 651 ^o	1 052
Fischsalzerei, -pökelei, Fischröucherei, -braterei, -mariniererei	1882	93	32	55	5	1	-	-	226	65
	1895	139	30	72	21	16	-	-	630	257
	1907	188	25	86	33	42	2	-	1 518	717
Molkerei, Butter- und Käsefabri- ken, Bereitung von kondensierter Milch; Kunstbutter- und Speise- fettfabrikation, Verfertigung v. and. animalischen Nahrungsmitteln	1882	219 ^d	29	127	37	26	-	-	1 213 ^d	645
	1895	671 ^d	19	531	84	35	1	1	3 123 ^d	996
	1907	861	7	727	82	42	2	1	3 980	1 260
Brauerei	1882	221	25	157	12	22	5	-	1 390	53
	1895	202	15	120	22	32	13	-	2 548	168
	1907	153	13	78	12	33	17	-	2 769	221
Branntweinbrennerei, Likör- und Essenzenfabrik, Spritaffinerien, Preßhefefabrikation	1882	175	33	121	6	14	1	-	781	10
	1895	123	23	72	14	13	-	1	834	24
	1907	61	5	29	8	17	2	-	785	67
Tabakfabrikation	1882	1 293	616	539	75	59	4	-	4 384	456
	1895	1 067	507	407	106	42	5	-	3 651	670
	1907	1 133	460	549	84	35	5	-	4 106	1 038
3 Baugewerbe	1882	5 544	2 998	2 294	127	117	7	1	14 878	20
	1895	7 222	3 798	2 513	458	408	39	6	28 110	54
	1907	8 058	3 117	3 306	734	779	116	6	45 925	247
davon Bauhauptgewerbe	1882	3 283	1 794	1 248	117	116	7	1	10 630	4
	1895	4 339	2 406	1 161	346	381	39	6	21 924	10
	1907	4 604	1 747	1 529	529	685	108	6	36 051	79
darunter Bauunternehmung und Bauunterhal- tung (Hoch-, Eisenbahn-, Wege- u. Wasserbau), soweit nicht in folgenden Positionen enthalten	1882	194	39	100	22	28	4	1	1 696	1
	1895	354	63	85	48	126	26	6	8 391	5
	1907	1 056	143	259	199	366	83	6	20 558	50
Maurer (ohne Zementbau)	1882	1 320	683	539	47	48	3	-	4 498	-
	1895	1 738	936	502	145	145	10	-	7 304	-
	1907	1 569	678	538	161	172	20	-	8 200	10
Zimmerer	1882	1 088	477	535	39	37	-	-	3 499	2
	1895	1 427	757	448	135	85	2	-	4 681	2
	1907	1 258	487	511	142	115	3	-	5 433	14
Dachdecker	1882	603	544	54	4	1	-	-	726	-
	1895	655	563	80	5	7	-	-	901	-
	1907	481	331	134	6	10	-	-	815	4
Steinsetzer, Pflasterer, Asphaltierer	1882	30	18	5	5	2	-	-	147	1
	1895	72	37	14	6	14	1	-	427	1
	1907	123	59	35	11	16	2	-	680	1
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	1882	2 261	1 204	1 046	10	1	-	-	4 248	16
	1895	2 883	1 392	1 352	112	27	-	-	6 186	44
	1907	3 454	1 370	1 777	205	94	8	-	9 874	168
darunter Klempner	1882	559	271	285	2	1	-	-	1 086	8
	1895	675	277	356	36	6	-	-	1 596	24
	1907	714	219	427	54	14	-	-	2 009	73
Glaser	1882	292	214	78	-	-	-	-	392	4
	1895	266	167	94	5	-	-	-	421	2
	1907	277	149	120	6	2	-	-	507	17
Stubenmaler, Staffierer, Anstreicher, Tüncher, Stubenbohrer	1882	1 395	712	675	8	-	-	-	2 738	4
	1895	1 776	880	815	62	19	-	-	3 781	15
	1907	2 165	901	1 085	117	57	5	-	6 075	46
Einrichter von Gas- und Wasser- anlagen, auch wenn mit Klempnerei verbunden (Gas- und Wasserinstallateure)	1882	2	-	2	-	-	-	-	5	-
	1895	9	2	7	-	-	-	-	21	1
	1907	52	7	28	11	5	1	-	379	15
Herstellung von elektr. Anlagen (Installationsanstalten)	1882	6	-	4	1	1	-	-	37	-
	1895	5	-	4	1	1	-	-	37	-
	1907	55	13	21	9	10	2	-	418	11
4 Handel	1882	13 334	8 867	4 263	146	58	-	-	21 641	3 858
	1895	18 837	11 269	6 973	435	158	2	-	33 440	7 995
	1907	25 580	10 621	13 857	730	356	16	-	51 733	17 188
davon Groß- und Einzelhandel (einschl. Apotheken ⁵⁾), Buch-, Kunst- und Musikalienhandel; Hausierhandel)	1882	12 615	8 202	4 217	141	55	-	-	20 759	3 854
	1895	17 825	10 346	6 892	427	158	2	-	32 243	7 981
	1907	24 532 ^e	9 804	13 644	716	352	16	-	50 243 ^e	17 049
Handelsvermittlung (Makler, Kommis- sionäre, Agenten, ohne Schiffs- und Versicherungsmakler)	1882	719	665	46	5	3	-	-	882	4
	1895	1 012	923	81	8	-	-	-	1 197	14
	1907	1 048	817	213	14	4	-	-	1 490	139

Fortsetzung nächste Seite

Fußnoten 1 bis 3 siehe Seite 128

5) Die Apotheken wurden vor dem 1. Weltkrieg (damals sicherlich mit Recht) bei der "Chemischen Industrie" eingeordnet

c) darunter Pferdeschlächtereier: 72 Hauptbetriebe mit 124 Beschäftigten d) darunter Margarinefabrikation: 13 Hauptbetriebe mit 510 Beschäftigten e) darunter Hausier- und Straßenhandel: 1 117 Hauptbetriebe mit 1 233 Beschäftigten (dar. 485 weibl.)

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

35. Jahrgang . Heft 1 . Januar 1983

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1980	1981	1981			1982			
				Monats- durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
*Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 605	2 616	2 620	2 619	2 620	2 621	2 620	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 122	1 156	1 235	1 229	773	1 539	1 307	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	5,2	5,3	5,7	5,5	3,6	6,9	6,1	...	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 045	2 054	2 102	2 029	1 911	2 177	2 167	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	9,4	9,4	9,8	9,1	8,9	9,8	10,1	...	...
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 607	2 661	2 488	2 710	2 706	2 488	2 372	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	12,0	12,2	11,6	12,2	12,6	11,2	11,0	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	23	23	19	28	20	19	21	...	...
*	je 1 000 Lebendgeborene	11,4	11,3	9,0	13,8	10,5	8,7	9,7	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 561	- 606	- 386	- 681	- 795	- 311	- 205	...	...
*	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 2,6	- 2,8	- 1,8	- 3,1	- 3,7	- 1,4	- 1,0	...	...
Wanderungen										
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 678	6 369	6 759	7 069	5 896	6 066	5 638	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 094	5 104	6 496	6 671	5 034	5 511	6 048	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+1 584	+1 265	+ 263	+ 398	+ 862	+ 555	- 410	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	10 428	10 012	10 404	11 251	10 373	10 937	10 214	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	22 200	21 485	23 659	24 991	21 303	22 514	21 900	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	150	145	158	163	147	150	149	...	...
Arbeitslage										
*Arbeitslose	1 000	39	60	59	68	77	87	89	95	103
darunter *Männer	1 000	19	32	31	36	43	50	51	55	59
Kurzarbeiter	1 000	1,8	8,2	6,3	6,8	10,7	7,2	11,9	16,9	21,0
darunter Männer	1 000	1,1	6,4	4,7	5,3	8,6	5,5	8,9	12,6	16,0
Offene Stellen	1 000	11,8	7,9	5,9	4,6	4,0	3,0	2,6	2,2	2,1
Landwirtschaft										
Viehbestand										
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 553 ^a	1 544 ^a	.	.	.	.	.	.	.
darunter *Milchkühe										
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	520 ^a	525 ^a	.	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1 000	1 807 ^a	1 758 ^a	.	.	.	1 834	.	.	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	199 ^a	188 ^a	.	.	.	192	.	.	.
darunter *trächtig	1 000	134 ^a	127 ^a	.	.	.	125	.	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	41	40	47	60	45	37	46	59	53
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	259	244	232	252	254	238	229	241	256
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	4 ^b	4 ^c	2	4	8	2	2	4	8
*Schlachtungsmengen⁵⁾ aus gewerblichen Schlachtungen										
(ohne Geflügel)	1 000 t	32,2	30,2	32,2	37,4	31,7	29,9	32,4	37,1	34,6
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	11,5	10,8	13,7	17,2	11,7	10,7	13,8	17,4	14,1
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	20,5	19,1	18,3	20,0	19,9	18,9	18,2	19,3	20,2
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	285	278	293	292	269	290	300	301	277
Kälber	kg	101	101	101	108	100	99	106	111	105
Schweine	kg	80	80	80	80	81	80	80	81	81
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ⁶⁾	1 000	127	130	132	126	123	69	103	147	158
	1 000	1 099	1 126	1 019	1 081	1 088	1 172	1 190	1 086	1 088
*Geflügelfleisch ⁷⁾	1 000 kg	927	914	965	965	872	849	941	870	969
*Milcherzeugung										
1 000 t	205	204	159	166	169	188	177	189	189	189
darunter *an Meiereien und Händler geliefert	%	97	97	95	94	95	97	96	95	96
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,0	12,9	10,2	10,3	10,8	11,6	11,2	11,6	12,0

* Die Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember b) Winterhalbjahr 1980/81 = 6 c) Winterhalbjahr 1981/82 = 5

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1980	1981	1981			1982				
				Monats- durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Produzierendes Gewerbe											
Verarbeitendes Gewerbe¹⁾											
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	183	180	181	181	180	176	175	173	172	
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	130	126	127	127	126	122	122	120	119	
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	19 117	18 207	19 085	19 531	18 737	17 328	18 208	17 677	17 616	
*Löhne (brutto)	Mill. DM	308,4	310,7	304,3	309,2	391,2	313,8	302,0	297,5	398,2	
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	180,5	191,0	181,6	178,7	255,6	191,5	186,7	185,5	266,7	
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 395	1 456	1 458	1 373	1 452	1 244	1 328	1 314	1 439	
aus dem Inland	Mill. DM	1 010	981	1 039	977	1 049	921	922	990	1 068	
aus dem Ausland	Mill. DM	385	475	419	396	403	323	406	324	371	
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 595	2 791	2 989	3 031	2 868	2 717	3 007	2 933	2 864	
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 174	2 265	2 478	2 482	2 320	2 225	2 434	2 367	2 383	
*Auslandsumsatz	Mill. DM	421	526	512	548	547	492	573	566	481	
*Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	30	32	31	31	35	24	20	28	26	
*Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	29,3	36,3	36,8	40,7	37,7	34,9	33,4	31,2	36,5	
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	1,1	0,7	0,3	0,3	0,3	0,1	0,1	0,1	3,3	
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	28,2	35,7	36,6	40,4	37,4	34,8	33,3	31,2	33,2	
*Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	105	87	67	102	88	66	70	77	94	
*leichtes Heizöl	1 000 t	14	11	8	11	12	6	8	9	10	
*schweres Heizöl	1 000 t	91	76	59	91	76	60	62	69	84	
*Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	225	227	229	250	225	222	227	233	231	
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	33	30	39	39	27	29	39	40	
*Index der industriellen Nettoproduktion (landesspezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet)		.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bauhauptgewerbe⁶⁾											
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	57 610	54 150	54 400	52 958	51 554	50 625	50 421	49 367	...	
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 582	5 861	7 509	6 943	5 648	6 750	6 902	6 284	...	
darunter für											
*Wohnungsbauten	1 000	2 971	2 576	3 233	2 983	2 461	2 863	2 830	2 595	...	
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 179	1 093	1 352	1 248	1 043	1 254	1 396	1 321	...	
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 264	2 053	2 715	2 551	2 024	2 431	2 493	2 207	...	
*Löhne (brutto)	Mill. DM	119,7	113,2	137,0	127,5	138,2	126,6	130,0	120,2	...	
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	18,3	18,9	17,9	17,7	26,8	18,0	17,9	17,8	...	
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	417,5	398,9	501,1	433,8	494,2	394,7	459,4	423,7	...	
Auftragseingang ⁷⁾	Mill. DM	251,4	238,9	235,3	185,0	149,6	226,5	266,5	179,1	...	
Ausbaugewerbe⁸⁾											
Beschäftigte	Anzahl	8 808	8 891	9 129	9 172	9 037	8 660	8 812	8 369	8 223	
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 057	1 060	1 154	1 156	1 097	1 036	1 116	1 004	1 020	
Löhne und Gehälter	Mill. DM	19,5	20,4	21,1	21,0	23,0	20,3	20,5	19,0	22,5	
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	55,9	58,4	62,0	63,4	73,5	56,0	62,6	59,0	69,5	
Öffentliche Energieversorgung											
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	710	1 059	608	917	1 194	609	...	...	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	788	806	720	849	868	732	...	...	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	4	4	2	3	3	1	1	2	3	
Handwerk											
Handwerk (Metzahlen)⁹⁾											
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 $\hat{=}$ 100	109,1	106,6	r 108,7	.	.	.	3. Vj. 82 103,8	.	.	
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj. -D 1976 $\hat{=}$ 100	135,0	132,9	r 136,6	.	.	.	131,2	.	.	

⁹⁾ Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle $\hat{=}$ 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₂ $\hat{=}$ 35,169 MJ/m³) $\hat{=}$ 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht $\hat{=}$ 1,46 t SKE, schwer $\hat{=}$ 1,40 t SKE

5) 1 000 kWh Strom $\hat{=}$ 0,123 t SKE 6) Endgültige Ergebnisse, Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 7) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 8) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 9) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1980	1981	1981			1982			
		Monats- durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Bautätigkeit										
Baugenehmigungen										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	903	685	591	596	391	454	539	477	481
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	743	520	420	465	276	335	352	360	315
*2 Wohnungen	Anzahl	113	112	126	75	88	82	102	86	87
*Rauminhalt	1 000 m ³	825	659	596	562	448	442	603	542	519
*Wohnfläche	1 000 m ²	141	114	105	103	78	75	104	84	95
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	176	137	145	142	108	136	156	116	151
*Rauminhalt	1 000 m ³	669	525	614	526	397	486	673	739	399
*Nutzfläche	1 000 m ²	114	91	101	98	67	87	108	115	80
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 580	1 347	1 333	1 263	985	927	1 445	1 072	1 271
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	511,4	709,7	630,7	679,1	876,2	721,9	693,5	638,5	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	97,7	131,1	110,6	126,4	112,2	141,3	127,5	111,3	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	413,7	578,5	520,1	552,7	764,0	580,5	566,0	527,2	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	10,4	13,3	15,2	16,4	17,3	10,8	16,1	15,7	...
*Halbwaren	Mill. DM	61,6	73,5	85,4	73,7	46,3	57,0	49,5	48,4	...
*Fertigwaren	Mill. DM	341,7	491,7	419,4	462,6	700,5	512,7	500,4	463,1	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	39,3	51,1	56,0	53,0	43,8	49,3	62,7	66,1	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	302,3	440,6	363,5	409,6	656,7	463,4	437,7	397,0	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	236,4 ^a	275,8	286,0	267,5	253,9	273,0	317,0	275,9	...
darunter Dänemark	Mill. DM	51,2	63,4	58,2	56,8	47,7	56,4	61,2	54,0	...
Frankreich	Mill. DM	52,4	51,9	59,0	51,1	50,6	40,1	58,8	53,2	...
Niederlande	Mill. DM	45,9	51,8	40,4	43,8	44,0	72,9	53,8	56,9	...
Großbritannien	Mill. DM	39,2	44,8	43,3	51,7	50,8	35,7	37,5	36,5	...
*Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1980 = 100	100	103,7	98,5	106,6	106,5	...	...	...	...
*Gastgewerbeumsätze (Meßzahl)	1980 = 100	100	101,3	114,5	92,0	76,2	...	...	...	...
Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten										
*Ankünfte	1 000	211	216	281	213	115	p 349	p 271	...	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	21	22	25	22	15	p 31	p 24	...	...
*Übernachtungen	1 000	1 217	1 248	1 699	904	408	p2 872	p1 608	...	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	47	43	49	44	33	p 53	p 43	...	...
Verkehr										
Seeschifffahrt¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 205	1 174	1 221	1 164	1 285	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	498	567	617	584	525	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	202	199	222	236	183	142	153	159	...
*Güterversand	1 000 t	208	189	184	188	123	206	149	147	...
*Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	9 264	8 751	7 740	8 169	7 208	5 961	7 501	8 029	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	377	416	179	82	54	227	191	107	...
*Lastkraftwagen (einschl. mit Spezialaufbau)	Anzahl	8 047	7 686	6 956	7 458	6 684	5 211	6 790	7 380	...
	Anzahl	536	420	378	387	302	250	304	318	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 474	1 452	1 654	1 549	1 638	1 887	1 610	p1 575	p1 528
*Getötete Personen	Anzahl	44	43	56	45	61	40	36	p 49	p 52
*Verletzte Personen	Anzahl	1 909	1 874	2 057	1 978	2 036	2 408	2 005	p2 024	p1 980

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1980	1981	1981			1982			
		Monats- durchschnitt ¹⁾		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen²⁾										
*Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	52 677	58 066	56 592	57 173	57 350	59 958	60 466	60 536	60 638
darunter										
*Kredite 3) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	50 863	56 214	54 742	55 341	55 519	57 933	58 489	58 543	58 684
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	8 893	9 269	9 131	9 103	8 947	9 030	9 274	9 144	9 035
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 766	8 906	8 954	8 872	8 714	8 813	9 099	8 954	8 803
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	127	363	177	232	234	217	175	190	232
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	5 420	7 198	6 755	6 887	6 942	7 281	7 327	7 369	7 436
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	4 027	5 129	4 853	4 888	4 911	5 541	5 568	5 593	5 636
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 393	2 067	1 901	1 998	2 030	1 741	1 759	1 776	1 799
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	36 550	39 748	38 857	39 351	39 630	41 622	41 888	42 030	42 212
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	28 553	30 141	29 732	29 890	30 014	30 978	31 028	31 171	31 383
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	7 997	9 607	9 125	9 461	9 616	10 644	10 860	10 859	10 829
*Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	34 504	35 935	34 668	34 822	35 249	36 711	36 426	36 759	37 340
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	20 576	22 242	21 809	21 983	22 379	23 188	22 905	23 210	23 731
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	15 050	16 458	16 235	16 388	16 720	17 183	16 947	17 130	17 668
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 526	5 784	5 574	5 595	5 659	6 005	5 959	6 079	6 062
*Spareinlagen	Mill. DM	13 928	13 693	12 859	12 839	12 869	13 523	13 520	13 549	13 609
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldschreibungen)	Mill. DM	7 924	10 015	9 527	9 545	9 559	9 964	9 973	9 997	10 043
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	728	731	642	646	651	902	712	693	748
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	719	815	739	669	624	863	718	667	691
Zahlungsschwierigkeiten										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	36	45	49	66	60	50	54	65	70
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,3	0,4	-	-	-	-	1	1	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	324	381	453	409	432	394	466	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	2,0	2,6	3,5	3,1	3,8	2,8	3,2	...	...
Steuern										
		Vierteljahres- durchschnitt		3. Vj. 81			3. Vj. 82			
Steueraufkommen nach der Steuerart										
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 109,0	2 104,1	2 130,2	.	.	.	2 105,5	.	.
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 521,0	1 484,0	1 542,2	.	.	.	1 516,3	.	.
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 019,7	1 044,9	1 102,9	.	.	.	1 136,7	.	.
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	349,3	282,4	265,8	.	.	.	259,3	.	.
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	14,9	20,0	27,3	.	.	.	21,0	.	.
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	137,2	136,8	146,2	.	.	.	99,3	.	.
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	588,1	620,1	588,0	.	.	.	589,2	.	.
*Umsatzsteuer	Mill. DM	398,3	419,5	398,9	.	.	.	390,6	.	.
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	189,8	200,6	189,1	.	.	.	198,5	.	.
*Bundessteuern	Mill. DM	127,0	141,2	83,5	.	.	.	88,4	.	.
*Zölle	Mill. DM	0,3	0,2	0,1	.	.	.	0,2	.	.
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	116,9	130,5	76,1	.	.	.	81,0	.	.
*Landessteuern	Mill. DM	130,8	128,1	140,8	.	.	.	146,6	.	.
*Vermögensteuer	Mill. DM	28,6	26,0	26,5	.	.	.	29,1	.	.
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	67,8	68,1	82,3	.	.	.	78,0	.	.
*Biersteuer	Mill. DM	4,3	4,4	5,2	.	.	.	6,1	.	.
*Gemeindesteuern	Mill. DM	288,3	272,1	299,5	.	.	.	294,6	.	.
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,1	7,2	7,8	.	.	.	7,6	.	.
*Grundsteuer B	Mill. DM	50,3	52,5	64,4	.	.	.	65,8	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	203,8	193,3	208,7	.	.	.	200,4	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 132,6	1 154,2	1 101,6	.	.	.	1 087,7	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	582,0	569,7	597,2	.	.	.	578,8	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	397,0	418,6	398,9	.	.	.	397,7	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	26,6	24,9	24,1	.	.	.	22,8	.	.
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 190,4	1 178,9	1 207,9	.	.	.	1 207,3	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	714,7	695,4	717,8	.	.	.	704,7	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	318,4	334,7	325,2	.	.	.	333,2	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	26,6	24,9	24,1	.	.	.	22,8	.	.
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	456,4	440,1	443,7	.	.	.	437,6	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 5)	Mill. DM	150,5	143,6	158,8	.	.	.	154,7	.	.
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	221,3	217,8	193,0	.	.	.	188,7	.	.

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	1980	1981	1981			1982				
			Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Preise										
Preisindexziffern im Bundesgebiet 1976 = 100										
Einfuhrpreise	125,3	142,9	146,9	144,4	143,3	144,8	146,0	146,9	...	
Ausfuhrpreise	115,1	121,3	122,9	122,7	122,8	126,9	127,2	127,0	...	
Grundstoffpreise ⁶⁾	120,4	133,6	136,9	136,1	135,6	138,0	138,6	139,0	...	
Erzeugerpreise										
gewerblicher Produkte ⁶⁾	117,1	126,2	128,2	129,0	129,5	134,1	134,4	134,9	134,8	
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	99,3	104,6	107,0	108,4	110,3	108,7	109,0	p 109,0	p 110,2	
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	134,1	142,0	.	.	143,7	146,8	.	.	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁶⁾	112,7	121,9	124,2	124,4	124,5	126,8	127,0	127,8	p 128,3	
Einzelhandelspreise	116,1	122,2	123,1	123,5	124,3	129,2	129,4	129,8	130,3	
*Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte darunter für	117,0	123,9	125,4	125,8	126,4	131,2	131,6	132,0	132,3	
*Nahrungs- und Genußmittel	112,7	118,2	118,3	119,0	119,8	126,5	126,2	125,9	126,2	
Kleidung, Schuhe	120,8	126,8	127,9	128,6	129,5	132,8	133,5	133,9	134,5	
Wohnungsmieten	115,4	120,4	121,7	122,2	122,6	127,1	127,6	128,1	128,7	
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	137,6	157,8	164,7	163,8	166,0	170,2	172,9	177,4	177,9	
übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	116,7	123,7	124,0	124,8	126,1	128,5	129,3	129,7	130,3	
Löhne und Gehälter										
- Effektivverdienste in DM -										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	609	633	.	642	.	.	.	646	.	
darunter *Facharbeiter	644	668	.	676	.	.	.	677	.	
*weibliche Arbeiter	400	420	.	426	.	.	.	436	.	
darunter *Hilfsarbeiter	385	402	.	406	.	.	.	421	.	
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	14,35	15,08	.	15,30	.	.	.	15,76	.	
darunter *Facharbeiter	15,14	15,87	.	16,10	.	.	.	16,47	.	
*weibliche Arbeiter	9,99	10,55	.	10,69	.	.	.	11,17	.	
darunter *Hilfsarbeiter	9,60	10,14	.	10,23	.	.	.	10,77	.	
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter (Stunden)	42,4	42,0	.	41,9	.	.	.	41,0	.	
weibliche Arbeiter (Stunden)	40,1	39,7	.	39,8	.	.	.	39,0	.	
Angestellte, Bruttomonatsverdienste										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	3 319	3 508	.	3 561	.	.	.	3 731	.	
*weiblich	2 272	2 405	.	2 443	.	.	.	2 551	.	
Technische Angestellte										
*männlich	3 526	3 684	.	3 735	.	.	.	3 867	.	
*weiblich	2 192	2 318	.	2 352	.	.	.	2 458	.	
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	2 863	3 025	.	3 086	.	.	.	3 218	.	
*weiblich	1 943	2 062	.	2 098	.	.	.	2 225	.	
Technische Angestellte										
männlich	2 955	3 013	.	3 017	.	.	.	3 161	.	
weiblich	.	.	.	(2 211)	.	.	.	(2 270)	.	
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	3 008	3 178	.	3 237	.	.	.	3 380	.	
weiblich	2 035	2 158	.	2 194	.	.	.	2 318	.	
Technische Angestellte										
männlich	3 490	3 642	.	3 688	.	.	.	3 830	.	
weiblich	2 192	2 316	.	2 352	.	.	.	2 455	.	

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter 3) einschließlich durchlaufender Kredite

4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

Jahreszahlen A

Erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾				
	Einwohner (Jahresmittel)	Heiratsziffer	Geburtenziffer	Sterbeziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungsgewinn	insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungen
1977	2 586	5,5	9,0	12,0	- 8	12	1 065	71	387	218	389
1978	2 589	4,9	9,0	12,1	- 8	12	1 089	81	368	222	417
1979	2 585	5,0	8,8	12,1	- 9	16	1 103	77	362	222	441
1980	2 605	5,2	9,4	12,0	- 7	19	1 128	73	384	220	451
1981	2 616	5,3	9,4	12,2	- 7	15	1 144	74	385	220	465

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen								Bruttoinlandsprodukt				
	Schüler im September in				von 100 Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1970		
	Grund-, Haupt- und Sonderschulen	Realschulen	Gymnasien	Integrierten Gesamtschulversuchen	weniger als Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	mittleren Abschluß	Fachhochschulreife und allgemeine Hochschulreife	Mill. DM	jährliche Zuwachsrate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachsrate in %	je Erwerbstätigen Bund = 100
	in 1 000												
1977	259	87	79	2	15	42	30	12	43 073 ^a	.	28 646 ^a	.	93,9
1978	245	89	83	2	13	43	32	12	45 771 ^a	6,3	29 504 ^a	3,0	93,7
1979	229	89	86	3	13	41	33	13	49 315 ^a	7,7	30 607 ^a	3,7	92,6
1980	215	87	87	3	12	41	32	15	53 107 ^b	7,7	31 493 ^b	2,9	93,2
1981	202	84	86	3	...	...	...	...	55 631 ^b	4,8	31 612 ^b	0,4	93,2

Jahr	Landwirtschaft											
	Viehbestand am 3. 12.					Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung ⁴⁾		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ³⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben	
	insgesamt	darunter Milchkühe ²⁾										
	in 1 000											
1977	1 565	515	1 796	4 528	480	3 035	2 339	4 551	1 990	223	869	
1978	1 585	518	1 856	4 214	496	3 236	2 418	4 685	2 209	173	713	
1979	1 552	511	1 854	3 926	527	3 269	2 393	4 652	2 015	153	687	
1980	1 553	520	1 807	4 124	523	3 312	2 459	4 768	2 071	142	720	
1981	1 544	525	1 758	(3 382) ^c	473	2 922	2 446	4 702	2 075	153	889	

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾										Bauhaupt- gewerbe
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden in Millionen	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch			
	insgesamt	Arbeiter				Bruttosumme in Mill. DM	insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle in 1 000 t SKE 6)	Heizöl	
	in 1 000		Mill. DM		1 000 t						
1977	181	129	235	3 086	1 711	25 794	4 923	167	985	757	53
1978	179	127	228	3 198	1 832	26 334	4 362	177	1 008	774	56
1979	180	128	226	3 376	1 956	28 576	4 464	231	1 260	1 033	58
1980	183	130	229	3 701	2 166	31 134	5 049	365	1 255	1 091	58
1981	180	126	218	3 728	2 292	33 491	6 314	382	1 049	917	55

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-erhebungen

2) ohne Ammen- und Mutterkühe

3) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

4) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebiethlichen Versandes, ohne übergebiethlichen Empfang

5) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

6) 1 t Steinkohle = 1 t SKE (29 308 MJ)

a) Vorläufige Ergebnisse

b) Erste vorläufige Ergebnisse

c) Mit früheren Jahren eingeschränkt vergleichbar

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. August 1982			Bevölkerungsveränderung im August 1982			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Nov. 1982 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungsgewinn oder -verlust (-)	Bevölkerungszunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahresmonat 1)						
		in %							
FLensburg	86 917	- 0,1	- 0,9	- 16	- 98	- 114	43	2	54
KIEL	248 694	- 0,1	- 0,4	- 55	- 267	- 322	171	6	219
LÜBECK	218 386	- 0,0	- 0,8	- 81	3	- 78	129	1	149
NEUMÜNSTER	79 867	- 0,0	- 0,3	- 8	- 26	- 34	62	1	72
Dithmarschen	131 122	+ 0,0	+ 0,1	- 20	56	36	65	5	77
Hzgt. Lauenburg	157 426	+ 0,0	+ 0,3	- 67	141	74	90	8	108
Nordfriesland	162 596	+ 0,1	- 0,2	- 16	150	134	78	-	99
Ostholstein	194 237	- 0,0	+ 0,4	- 11	1	- 10	97	1	127
Pinneberg	261 006	- 0,0	+ 0,1	- 7	- 30	- 37	154	4	176
Plön	116 393	+ 0,1	+ 0,1	- 22	128	106	72	4	104
Rendsburg-Eckernförde	246 921	+ 0,1	+ 0,2	3	245	248	161	5	262
Schleswig-Flensburg	183 003	+ 0,0	+ 0,3	12	-	12	83	2	122
Segeberg	212 842	+ 0,1	+ 0,5	- 13	214	201	144	4	177
Steinburg	128 527	- 0,1	- 0,3	- 36	- 49	- 85	78	4	113
Stormarn	192 833	+ 0,1	+ 0,7	26	87	113	101	5	121
Schleswig-Holstein	2 620 770	+ 0,0	+ 0,0	- 311	555	244	1 528	52	1 980

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. Juli 1982		
	Betriebe am 30. 11. 1982	Beschäftigte am 30. 11. 1982	Umsatz ⁴⁾ im November 1982 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁵⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner
FLensburg	77	8 755	157	33 012	29 597	340
KIEL	139	25 961	329	93 998	84 621	339
LÜBECK	153	23 653	291	80 910	72 720	333
NEUMÜNSTER	74	9 694	89	33 645	29 864	374
Dithmarschen	80	6 781	333	65 526	52 714	402
Hzgt. Lauenburg	98	8 378	94	71 150	61 188	389
Nordfriesland	59	2 997	67	75 806	61 097	377
Ostholstein	91	5 681	94	81 926	70 009	361
Pinneberg	195	20 942	293	116 802	101 854	390
Plön	48	2 673	39	54 808	46 168	397
Rendsburg-Eckernförde	128	10 611	153	113 661	94 904	385
Schleswig-Flensburg	89	4 942	135	87 849	71 225	390
Segeberg	173	14 523	222	111 644	95 927	452
Steinburg	99	10 624	214	59 745	48 724	379
Stormarn	147	15 768	353	88 801	77 907	405
Schleswig-Holstein	1 650	171 983	2 864	1 169 283	998 519	381

1) nach dem Gebietsstand vom 31. August 1982 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5, u. 11

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 30. Juni 1982			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 31. 10. 1982	Kurzarbeiter Monatsmitte Oktober 1982	offene Stellen am 31. 10. 1982	Schweine insgesamt am 3. 8. 1982	Rindvieh am 3. 6. 1982	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 619,4	+ 5,0	+ 0,1	95	17	2,2	1 834	1 619	513
Hamburg	1 630,4	- 9,1	- 0,6	58	10	2,2	11	15	3
Niedersachsen	7 261,6	+ 2,5	+ 0,0	268	113	6,0	7 150	3 297	1 088
Bremen	689,0	- 4,7	- 0,4	31	6	0,7	8	22	4
Nordrhein-Westfalen	17 010,4	+ 0,6	- 0,2	608	233	15,7	5 677	1 995	617
Hessen	5 606,3	+ 4,2	+ 0,1	146	75	6,6	1 278	886	284
Rheinland-Pfalz	3 639,0	- 0,2	- 0,1	103	33	4,2	669	654	223
Baden-Württemberg	9 281,1	+ 4,3	+ 0,1	200	161	13,6	2 199	1 819	680
Bayern	10 961,3	+ 4,6	+ 0,2	296	136	15,0	4 212	4 991	1 980
Saarland	1 060,4	- 5,3	- 0,4	41	33	0,8	48	73	-26
Berlin (West)	1 879,1	- 11,5	- 0,6	73	11	2,7	4	1	0
Bundesgebiet	61 637,9	+ 1,6	- 0,0	1 920	828	69,8	23 091	15 372	5 419

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Wohnungswesen im August 1982	
	Beschäftigte am 30. September 1982 in 1 000	Umsatz ²⁾ im September 1982		Beschäftigte am 31. August 1982		zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslands- umsatz in %	in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	175	3 007	19	50	19	927	3,5
Hamburg	159	7 367	10	27	17	762	4,7
Niedersachsen	679	11 180	28	139	19	3 405	4,7
Bremen	85	1 773	27	13	19	322	4,7
Nordrhein-Westfalen	2 073	32 135	27	270	16	6 081	3,6
Hessen	633	8 456	28	98	18	2 400	4,3
Rheinland-Pfalz	379	6 213	34	71	19	1 731	4,8
Baden-Württemberg	1 415	19 826	29	194	21	6 272	6,8
Bayern	1 321	18 340	30	250	23	5 904	5,4
Saarland	151	2 058	33	20	19	388	3,7
Berlin (West)	167	3 033	12	34	18	799	4,3
Bundesgebiet	7 236	113 389	27	1 165	19	28 991	4,7

Land	*Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. Juli 1982			Straßenverkehrsunfälle ⁶⁾ mit Personenschaden im September 1982				Bestand an Spar- einlagen ⁷⁾ am 30. 9. 1982 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen		
	ins- gesamt	Pkw ⁵⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
		Anzahl	je 1 000 Einwohner									im 3. Vierteljahr 1982
	in 1 000			in DM je Einwohner							
Schleswig-Holstein	1 169	999	381	1 610	36	2 005	127	5 161	473	421	...
Hamburg	635	570	350	922	13	1 172	129	8 578	800	3 529	...
Niedersachsen	3 309	2 798	385	4 031	173	5 054	130	6 443	471	481	...
Bremen	267	240	348	437	7	498	116	7 184	554	1 108	...
Nordrhein-Westfalen	7 357	6 560	386	8 922	200	11 164	127	7 356	538	832	...
Hessen	2 671	2 312	412	3 235	101	4 103	130	7 993	549	725	...
Rheinland-Pfalz	1 790	1 500	412	2 131	84	2 756	133	7 356	482	564	...
Baden-Württemberg	4 450	3 774	407	5 126	160	6 591	132	7 819	575	771	...
Bayern	5 272	4 292	392	6 545	277	8 906	140	8 105	550	644	...
Saarland	478	426	402	594	16	794	136	7 045	468	491	...
Berlin (West)	658	582	310	1 361	24	1 582	118	7 075	430	1 217	...
Bundesgebiet	28 158 ^a	24 105 ^a	391	34 914	1 091	44 625	131	7 433	535	786	...

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

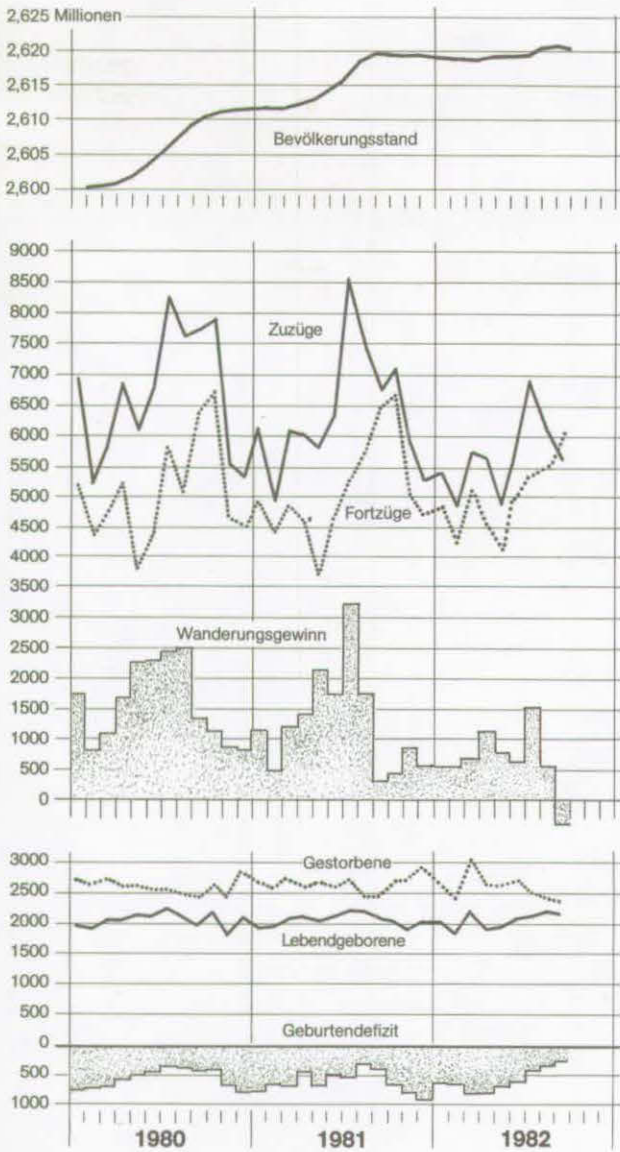
1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Vorläufige Werte 4) ohne Bundespost und Bundesbahn
5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 7) ohne Postspareinlagen

a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

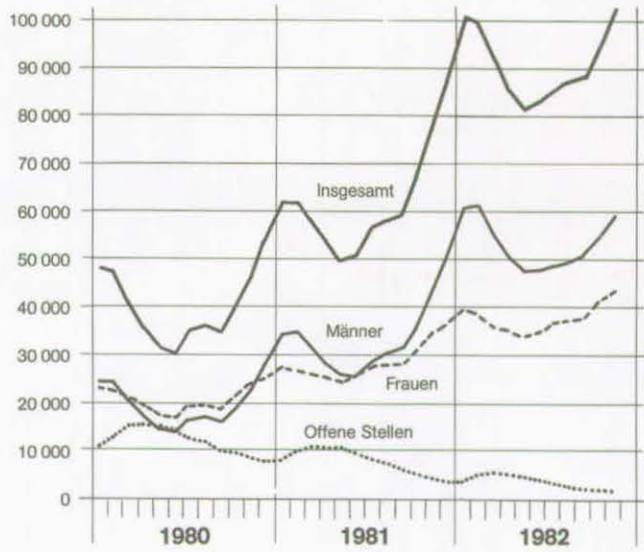
SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A

Teil A erscheint im monatlichen Wechsel mit Teil B: Beschäftigte und Umsatz im verarbeitenden Gewerbe, darunter im Maschinenbau, im Schiffbau, in der Elektrotechnik und in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie; ferner tätige Personen und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe

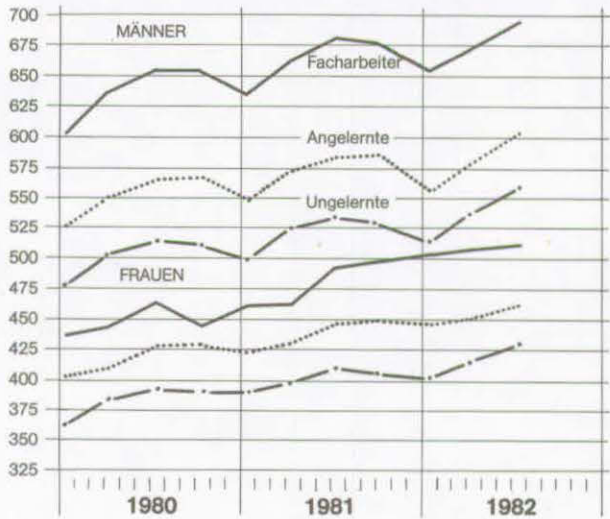
Bevölkerung



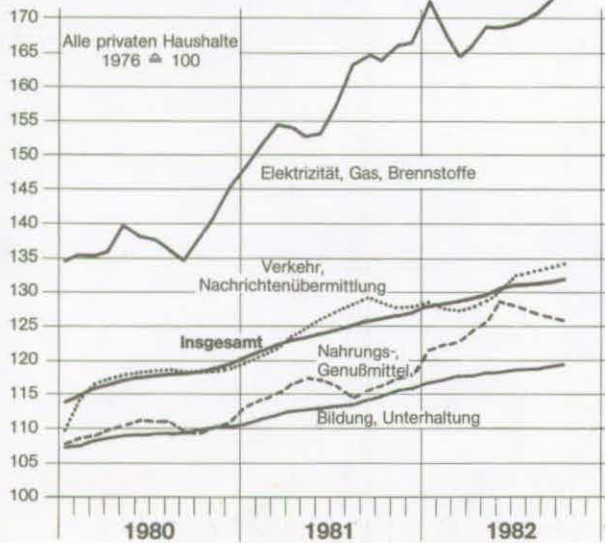
Arbeitslose



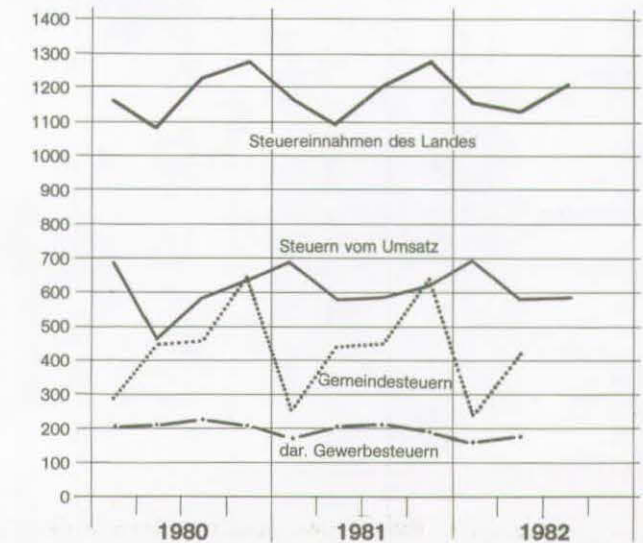
DM Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter

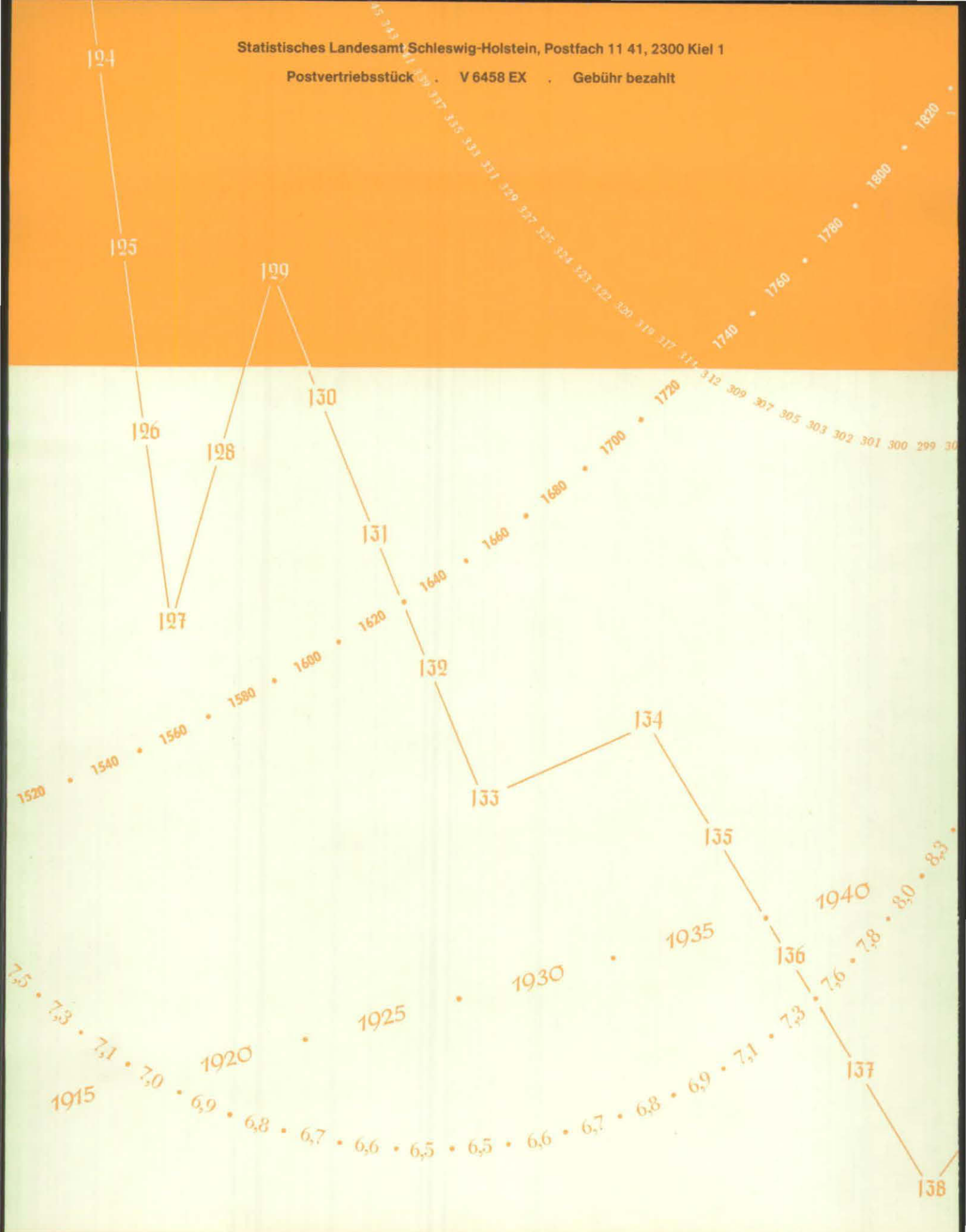


Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



Mill. DM Steueraufkommen





Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Fröbelstr. 15 - 17; Fernruf (04 31) 6 89 51

Postanschrift: Postfach 11 41, 2300 Kiel 1; Schriftleitung: Arnold Heinemann

Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel, Ringstraße 19/21 - Auflage: 750

Bezugspreis: Einzelheft 3,- DM, Jahresbezug 30,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird -